

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., PŮCHOVA 42. TELEFON 53677. ADMINISTRATON TELEFON 53076.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Samstag, 16. Feber 1935

Nr. 40



## Hohe Hitler-Beamte verhaftet

Das „Pr. Tgbl.“ meldet aus Berlin, daß unter den in den letzten Wochen Verhafteten sich auch Dr. Achim Berke befindet, der Leiter des Kassenausschusses im Reichsinnenministerium. In Haft befinden sich ferner Herr von Zepelin, der Adjutant des Reichsernährungsministers Darré, weiter Freiherr von Mümm, der dem Chef des Protokollbüros im Auswärtigen Amt Graf Wassewitz zugeteilt war und Regierungsrat Gisevius, der Propaganda-Chef des ostpreussischen Oberpräsidenten Koch. Selbstame Gerichte seien auch über Ministerialdirektor Nikolai im Reichsinnenministerium im Umlauf, der seit zehn Tagen nicht mehr im Ministerium erschienen ist. Amtlich wird jede Auskunft über das Verschwinden des Ministerialdirektors Nikolai abgelehnt. (Nikolai ist der Leiter der Verfassungsabteilung im Reichsinnenministerium und in dieser Eigenschaft auch maßgeblich an den Gesetzesarbeiten für die Reichsreform beteiligt.)

## Ein neuer Zwischenfall in Abessinien?

In einzelnen Blättern taucht die Nachricht von einem neuen Grenzzwischenfall an der abessinisch-italienischen Grenze auf. Und zwar sollen wieder Abessinier einen italienischen Posten überfallen haben. Andere Meldungen dementieren dies und behaupten, daß der Ort Sillar, um den es sich handelt, schon Ende Jänner von den Abessiniern besetzt worden sei.

Abessinien ließ durch seinen Gesandten in Rom erklären, daß es die Mobilmachung zweier Divisionen seitens Italiens als unfreundliche Handlung ansehen müsse, die durch keine militärische Maßnahme Abessiniens gerechtfertigt sei.

Von italienischer Seite wird erklärt, daß man auf die abessinischen Erklärungen zunächst nicht eingehen wolle, aber in der Lage sei, Beweise zu erbringen, falls das Ausland sich die abessinische Darstellung zu eigen macht. Das erinnert an die Vorgangsweise der deutschen Regierung gegen gewisse „Grenzmeldungen“ und bestätigt nur, daß Italien im Unrecht ist.

## Italiens Kriegsplan

Rom. (A. V.) Für den Fall einer kriegerischen Verwicklung mit Abessinien stehen sich zwei Anschauungen gegenüber, die noch nicht auf einen Reiner gebracht worden sind. Der Plan der Zivilisten geht dahin, nach der Regenperiode im April die Operationen aufzunehmen und sich in den Besitz der Randgebiete des Hochlands zu setzen. Nach Ablauf der zweiten Regenperiode solle dann im November ein Vorstoß mit 500.000 Mann erfolgen, mit dem Ziel, Gruthraa um Somaliland zu vergrößern, ein Protektorat über das Gebiet des Tanafes mit seinen Baumwollfeldern und des Gashgubens zu errichten und lediglich dem Rest mit der Hauptstadt Addis Abeba, die Unabhängigkeit zu lassen. Dagegen wenden die Militärs ein, daß ein Heer von 500.000 Mann für die abessinischen Verhältnisse zu schwerfällig sein würde. Der Seeweg von Italien beanspruche lange Zeit. Die Landungsmöglichkeiten seien gering und von Monsunstürmen abhängig, der Transport durch das Somaliland erfordere viele Wochen. Der Nachschub könne nicht unter allen Umständen sichergestellt werden. Die Operationen könnten nur analog den Methoden Quattrens in Marokko erfolgen, mit Ausdehnung der Konflikte in lokaler Form.

Nach der deutschen Antwort:

## Illusionen in London

### Katzenjammer in Paris

Wie zu erwarten, hat die deutsche Diplomatie den Ball, den ihr das Londoner Foreign Office zugepielt hat, elegant aufgefangen und serviert ihn nun London in einer Weise, daß die berufsmäßigen Optimisten des englischen Außenamtes in heller Freude sind. Weniger befriedigt über den Ausgang des Londoner Besuches zeigt sich heute schon Frankreich, wo man, wahrscheinlich zu spät, merkt, worauf das Spiel zwischen Berlin und London hinauswill.

Deutschland nimmt also in seiner Antwort an die britische Regierung mit Begeisterung die Idee des Luft-Locarno an, die der deutschen Luftstrategie dienlich ist. Es erklärt sich bereit, so bald und so nachdrücklich als möglich, diesem Vorschlag beizutreten und an seiner Ausführung mitzuwirken. Aber ebenso energisch wie sich Deutschland für den Westpakt einsetzt, sträubt es sich gegen den Ostpakt. Desgleichen scheint es nicht geneigt, wirksame Garantien für Oesterreich zu geben. In diesem Fall hat freilich die französische Politik den Deutschen wirklich alle Argumente geliefert, deren sie vor der Welt und vor dem eigenen Volk bedürfen, um den Garantiepakt für Oesterreich als Komödie hinzustellen. Nachdem man Ra Oesterreich an Mussolini ausgeliefert hatte, durfte man eherlicherweise nicht mehr von seiner „Anabhängigkeit“ sprechen und von Berlin, wollte man ihm nicht billiges Propagandamaterial liefern, höchstens die Anerkennung Oesterreichs als italienischer Kolonie, nicht aber als „unabhängigen“ Staat fordern.

Bemerkenswert ist nun, daß London die deutsche Antwort trotz der Ablehnung der Ostpakt- und der Oesterreich-Forderung mit Begeisterung

aufnimmt und als Dokument des deutschen Versöhnungswillens liest. Neuer erklärt geradezu, als das Ziel der deutschen Politik werde „die allgemeine Befriedung Europas“ angesehen. Wir halten also nicht mehr weit von der Möglichkeit, daß die englische Regierung ganz offiziell für die Verleihung des Nobel-Friedenspreises an Hitler eintritt! Sogar die sonst kritischere „Times“ gibt sich befriedigt und fordert den baldigen Besuch englischer Staatsmänner in Berlin.

Ganz anders ist natürlich der Eindruck in Paris, wo jetzt die Ernüchterung eintritt und zwar nicht nur wegen des Mißlingens des Laval'schen Projektes, Deutschland durch Englands Hilfe für den Ostpakt zu gewinnen, sondern auch wegen der Haltung Englands. Man scheint in Frankreich einzusehen, daß die Hilfe Londons, die noch vor wenigen Tagen als sichere Garantie des Friedens gepriesen wurde, in Wahrheit eine Illusion war und daß London den Deutschen mehr als den Franzosen genähigt hat.

Die deutsche Presse zeigt sich sehr selbstbewußt. Die Spannung zwischen Paris und London wird ausgenützt, um Streitkräften zu fördern und während man gegen Rußland hebt und den Franzosen den Vorwurf macht, werden nach London Friedensbeteuerungen und Schmeicheleien adressiert.

Die richtige Antwort Frankreichs wäre der Abschluß eines Bündnisses mit Rußland und der kleinen Entente. Es ist aber die Frage, ob sich ein so schwächlicher Politiker wie Laval dazu entschließt und ob die das Kabinett Mandin beherrschende Schwerindustrie eine solche Politik zuläßt, da sie doch weit mehr Lust hat, an der leistungsfähigen deutschen Aufrüstung zu verdienen.

## Der Text der deutschen Note

Berlin. (DWB) Die Antwort auf das Londoner Kommuniqué, die der Reichsminister des Auswärtigen, Reichert von Neurath, dem englischen Botschafter Sir Eric Phipps und dem französischen Botschafter Francois Poncet übergeben hat, hat folgenden Wortlaut:

„Die deutsche Regierung weiß sich mit der königlich britischen Regierung und der französischen Regierung einig in dem aufrichtigen Wunsch, die Sicherung des Friedens zu fördern, dessen Erhaltung ebenso im Interesse der Sicherheit Deutschlands wie im Interesse der Sicherheit der anderen europäischen Staaten liegt. Die deutsche Regierung begrüßt den Geist vertrauensvoller Aussprache zwischen einzelnen Regierungen, der in den Mitteilungen der königlich britischen und der französischen Regierung zum Ausdruck kommt. Sie wird den ihr vorgelegten gesamten Komplex der in dem ersten Teil des Kommuniqués von London aufgeworfenen europäischen Fragen einer eingehenden Prüfung unterziehen. Diese wird ebenso vom Geist überzeugten Friedenswillens wie von der Sorge um die Sicherheit des Deutschen Reiches in seiner geographisch besonders exponierten Lage im Herzen Europas getragen sein. Die deutsche Regierung wird insbesondere prüfen, mit welchen Mitteln künftig die Gefahr des Weltkriegs vermieden werden kann, die durch den Verzicht der hochgerüsteten Staaten auf die verträglich vorgesehene Abrüstung entstanden ist. Sie ist überzeugt, daß nur der in dem britisch-französischen Kommuniqué zum Ausdruck kommende Geist freier Vereinbarung zwischen souveränen Staaten zu dauerhaften internationalen Beziehungen auf dem Gebiete der Rüstungen führen kann.“

Die deutsche Regierung begrüßt den Vorschlag, die Sicherheit vor plötzlichen Angriffen aus der Luft zu erhöhen durch eine baldmöglichst abzuschließende Konvention, die den unmittelbaren Einsatz der Luftstreitkräfte der Unterzeichner zu Gunsten des Opfers eines nicht herausgeforderten Luftangriffes verbietet. Sie ist grundsätzlich bereit, ihre Luftstreitkräfte als Abschreckungsmittel gegen Friedensstörungen einzusetzen. Sie ist daher geneigt, in freier

Bereinbarung mit den in Frage kommenden Regierungen sobald Mittel und Wege zu finden, mit denen eine solche Konvention verwirklicht werden kann, welche die größtmögliche Sicherheit aller Unterzeichner verbürgt.“

Die deutsche Regierung ist der Auffassung, daß Verhandlungen in größerem Kreise, die nicht genügend vorbereitet sind, ergebnislos und naturgemäß Resultate in sich bringen, die im Interesse des Abschlusses einer solchen, in ihren Auswirkungen völlig neuartigen Luftkonvention vermieden werden sollten. Bevor die deutsche Regierung an solchen Verhandlungen teilnimmt, hält sie es für wünschenswert, eine Reihe grundsätzlicher Vorfragen in Einzelbesprechungen mit den beteiligten Regierungen zu klären. Sie würde es deshalb begrüßen, wenn — nach den vorangegangenen französisch-britischen Beratungen — zunächst die königlich britische Regierung als diejenige Teilnehmerin an den Londoner Besprechungen, die zugleich Garant von Locarno ist, bereit wäre, hierüber in einem unmittelbaren Meinungsaustausch auch mit der deutschen Regierung zu treten.

Die deutsche Regierung ist sich eins mit der königlich britischen und der französischen Regierung in der Auffassung, daß der Abschluß einer Luftkonvention ein bedeutsamer Schritt auf dem Wege zur Solidarität der europäischen Staaten wäre und geeignet sein kann, auch die anderen europäischen Probleme einer alle Staaten befriedigenden Lösung entgegenzuführen.

## Der ungünstige Eindruck in Paris

Paris. Die Agentur Havas meldet aus London: Die deutsche Antwort rief hier einen durchaus ungünstigen Eindruck hervor. Sie wird zur Folge haben, daß sofort die englisch-französischen diplomatischen Konsultationen beginnen werden, weil das Londoner Kabinett der Ansicht ist, daß die Berlin zu erteilende Antwort zwischen Frankreich und England vereinbart werden muß.

## Der kurze, aber furchtbare Krieg

Kurz vor der Saar-Abstimmung waren Lord Rothermere, der englische Zeitungskönig, und sein Sohn bei Hitler zu Gast. Ueber die Gespräche, die da geführt wurden, hat zwei Tage später Rothermere junior einer Ausfrogerin, die der Wiener „Morgen“ zu ihm sandte, erzählt. Die Journalistin befragte ihn auch, ob er einen Krieg für möglich halte. Stand die Antwort ebenfalls im Zeichen Hitlers? „Mein Vater“, sagte der Sohn des Lords, „befürchtet, daß bereits in der allernächsten Zeit ein Krieg ausbrechen wird. Ich halte bezüglich des Datums nicht ganz seine Ansicht, doch glaube auch ich absolut an einen Krieg. Dieser Krieg wird furchtbar und sehr kurz sein.“ Wie können nicht beurteilen, ob und in welchem Sinn der deutsche „Führer“ die beiden Ansichten über den Zeitpunkt des nächsten Kriegs beeinflusst hat. Jedoch über die kurze Dauer und die Furchtbarkeit des drohenden Krieges könnten sehr wohl reichsdeutsche Informationen der so bestimmt geäußerten Ansicht zugrunde liegen. Man vergleiche die folgenden Tatsachen.

### Pläne Englands

Die enorme Beschleunigung des Kriegstempos durch die Einführung der Panzerwagen und Tanks bildet eine große Schwierigkeit bei den modernen Manövern. Die Kraftfahrzeuge müssen verlangsamt werden oder die Fußtruppen kommen nicht nach! Noch viel krasser ist das Mißverhältnis zur Geschwindigkeit der Kampfflugzeuge. Der Verlauf des Kampfes muß notwendigerweise viel rascher werden. Wie aber die Infanterie darauf einstellen? Als eine kritische Stimme sei die eines Engländers angeführt.

Nach den englischen Manövern des Jahres 1931 schon hat einer der Hauptorganisatoren der jetzigen britischen Armee, Kapitän Lidell-Hart, über seine sonderbaren Eindrücke im Nachhinein „Infantry Journal“ berichtet. Die heutigen Kampfeinheiten seien zu schwerfällig und kompliziert, um die Konkurrenz mit der Luft- und Gaswaffe, aber auch mit den Kampfwagen bestehen zu können. „Der Anblick, welchen die Kolonnen, die sich auf der Straße hinwanden, von der Höhe aus boten, wirkte erschütternd, wenn man an die neuen Kampfmittel dachte: nicht bloß an die Bombenflieger, sondern selbst an die Kampfwagen... Es ist nicht abzusehen, wie wir im modernen Krieg imstande sein werden, große Mengen von Menschen und Pferden zu verwenden, wenn Senfgas in jenem Ausmaß angewendet wird, wie ich es mir vorstelle.“ Die Infanterie mühte an Zahl sehr eingeschränkt und zum größeren Teil motorisiert, nämlich als Besatzung von Meintanks und Kraftwagen-Panzerabwehrern verwendet werden. Die Wirkung der Kraftfahrzeuge mit Fußtruppen müsse aufhören, sie hindere die Beweglichkeit und führe zur Verzichtwendung von Betriebsstoff.

### Die Folgerungen der italienischen Heeresleitung

Lidell-Hart baut also seine Reform auf die Motorisierung auf, die Ersetzung der Muskelkraft von Menschen und Pferd durch die Kraft der Benzinmotoren. Radikal anders sehen gewisse Generalen der Italiener aus. Der italienische General Douhet stellte in aufsehenerregenden Schriften Grundzüge für den künftigen Entscheidungskampf auf. Grundzüge, die sich nach seinem Tode durchgesetzt haben. Die Hauptwaffe ist nach Douhet die massierte Luftflotte. Ihre überlegene Geschwindigkeit mache die Landkräfte ohnmächtig, wenn nur die Luftflotte stark genug sei und einheitlich geführt, durch Geschwaderangriffe den Feind niederzukämpfen. In seinem aufsehenerregendsten Werk, der Zukunftskriegs-Illustrie „Der Krieg im Jahre 19...“ nahm Douhet einen deutsch-französischen Krieg an mit wohlorganisirter Luftflotte als deutscher Hauptmacht und einem französischen Heerwesen, das noch in den Sperrfestungen und den Landtruppen seine Hauptkraft sieht. Schon zwei Stunden nach Kriegsbeginn gewinnen die deutschen Luftstreitkräfte die Oberhand, sie stoßen bereits am zweiten Kampftage bis nach Südfrankreich durch und zerstören fast unbehindert 100 Eisenbahnnotenpunkte. Der französische Aufmarsch ist fast unmöglich, der Erfolg der Deutschen vollständig. Wie dies Douhet im einzelnen ausführte, ist nicht so wichtig wie die tatsächliche Wie-



lung seiner Lehre. Baldos Geschwaderflüge sind die Folge. Auch die französische Militärwissenschaft wurde stark beeinflusst; wenig wird offiziell von deutscher Seite geäußert.

Die fraglichen Absichten der Deutschen

Den hieher gehörenden vertraulichen Nachrichten kommt nicht ohne weiteres Glaubwürdigkeit zu, sie müssen mit Hilfe der bekannten Tatsachen auf ihre Wahrscheinlichkeit geprüft werden. Wie ernst sie aber genommen werden, mögen die Neuherungen des Vorsitzenden der Deutsches-Kommission in der französischen Kammer, des Deputierten Jean P a d r e, zeigen. Er skizzierte zu Ende November in der Kammer, wie sich nach seinen Informationen ein moderner Angriff abspielen würde. Eine Luftlandade, kombiniert mit einem capiten Ueberfall durch motorisierte Truppen, werde zerschlagend über das Land brausen, ihnen werde der Einfall motorisierter Besatzungstruppen folgen. Nach dieser Formel eines modernen Angriffs sei die gegenwärtige Aufrüstung Deutschlands organisiert. Die Pariser Wochenschrift „Geingotte“, die sich seit langem mit der deutschen Aufrüstung beschäftigt, schildert (20. Dezember) die wahrscheinliche Form des deutschen Angriffsplans wie folgt: „Die Kampfbewegungen werden von Fliegern und gleichzeitig von motorisierten Streitkräften ausgeführt werden, deren Stoßkraft ans Märchenhafte grenzt. Es steht fest, daß der deutsche Generalstab mit beispiellosem Geduld, Hartnäckigkeit und Verschwiegenheit dabei ist, sich ein Instrument zu schaffen, das beweglich und durchdringend genug ist, um Zerstörung und Verwirrung auf feindliches Gebiet zu tragen; ein Instrument, das Ueberanstrengungen birgt und vor allem auch dazu geeignet ist, eine moralische Wirkung zu üben. Mut und Widerstandskraft des Gegners zum Erlahmen zu bringen. So sieht die Gefahr aus, die uns droht. Welche Maßnahmen müssen wir ergreifen, um uns dagegen zu schützen?“

In einer Zeit also, da die deutsche Außenpolitik eine Schwelung zu Friedensbetreibungen und Verzicht auf territoriale Eroberungen ausgeführt hat, zielt der deutsche Generalstab auf die Vereinerung der Arbeit motorisierter Landtruppen und jenen der Fliegerwaffe hin. Ein Ueberfall der Zerstörung mit Sprengbomben, Giftgasen und Brand soll den erobernden und den Besatzungstruppen vorausgehen, offenbar ist alle Wirkung voranz berechnet und alle Arbeit der Truppen auf die vernichtende Vorarbeit abgestellt. Die Nachrichten besagen noch, daß sich die deutsche Heeresleitung von solchen mit niegeheuerer Geschwindigkeit geführten Einfall einen Sieg in ganz kurzer Zeit verspreche. So dürfte wohl das Wort von dem sehr kurzen, fürchterlichen Krieg gemeint sein.

Und nun sage noch jemand, ob nicht Hitler ebenso würdig ist, für den Friedens-Nobelpreis vorgeschlagen zu werden wie der „Führer“ Douhet und Baldos, Mussolini. E. B.

120.000 SZ-Flugblätter beschlagnahmt. Wie das Abendblatt des „České slovo“ meldet, hat die Polizei in E g e r im Auftrag der Staatsanwaltschaft in einer Druckerei 120.000 Stück Wahlflugblätter der Heimatsfront beschlagnahmt; die Flugblätter sind nach dem „České slovo“ scharf gegen den Staat gerichtet und es gehe daraus hervor, mit welcher Parole die SZ in die Wahlen gehen wolle.

Arbeitslosigkeit in Nordböhmen im Jänner 1935

Gegenüber Dezember um fünf Prozent gestiegen

In den 47 Bezirksanstalten für allgemeine umentgeltliche Arbeits- und Dienstvermittlung in Nordböhmen waren im Jänner dieses Jahres mit Hinzurechnung der vom Dezember 1934 übriggebliebenen Stellen und Bewerber zusammen 6741 Arbeits- und Dienststellen und 181.833 Bewerber und Bewerberinnen angemeldet, wobei 5804 Vermittlungen erzielt wurden.

Gegenüber Dezember 1934 ist die Anzahl der angemeldeten gänzlich Arbeitslosen um 7346 auf 144.456, also um 5,36 Prozent gestiegen. Im Jänner 1934 handelte es sich um eine Erhöhung der Anzahl der angemeldeten Arbeitslosen um 8014, d. i. 5,54 Prozent, im Jänner 1933 um 19.813, d. i. um 12,31 Prozent und im Jänner 1932 sogar um 24.212, d. i. um 18,39 Prozent. Es handelt sich daher deuter um niedrigere Zahlen und auch prozentuell ist die Erhöhung eine kleinere als in den letzten Jahren. Beim Vergleich mit den Zahlen vom Jänner 1934 zeigt sich heuer ein Rückgang um 8150, d. i. um 5,34 Prozent, gegenüber Jänner 1933 um 38.225, d. i. um 20,05 Prozent und gegenüber Jänner 1932 ebenfalls ein Rückgang um 6098, d. i. um 4,05 Prozent. Dabei entfallen allerdings von der Gesamtzahl der Arbeits-

losen im ganzen Staate, d. i. von 817.983 auf Nordböhmen noch 17,66 Prozent.

In einer Reihe politischer Bezirke bleibt die Anzahl der Arbeitslosen noch sehr hoch. Vor allem sind dies: Reichenberg 13.037, Teichau 12.569, Teplitz-Schönau 11.347, Komotau 10.208, Aulitz a. E. 9992, Reiz 9350, Gablonz a. N. 9037, Dux 8996, Böhm.-Leipa 8501, Friedland i. B. 6800, Schludena 6785. Als eine erfreuliche Erscheinung gegenüber Jänner 1934 ist der Umstand zu betrachten, daß die meisten in der Weihnachts- und Neujahreszeit ausgeschiedenen Arbeiter bereits in den ersten Tagen des Monats Jänner wieder ihre Stellen antreten konnten.

Einen teilweisen Ueberblick der Entwicklung der Lage geben die Zahlen der Arbeitslosen in den Hauptberufskategorien Nordböhmens, wobei neben den Zahlen für Jänner 1935 in den Klammern auch die Zahlen für Jänner 1934 und 1933 angeführt sind: Glasindustrie 17.237 (21.230, 25.359), Metallindustrie 13.531 (14.600, 17.645), Textilindustrie 24.323 (26.576, 31.399), Hilfsarbeiter, hauptsächlich Industriearbeiter verschiedener Kategorien 21.196 (21.729, 24.783), Bauarbeiter 17.629 (18.054, 22.165), Tagelöhner 12.229 (12.915, 15.163).

Außenhandelsbilanz für Jänner mit 61,3 Millionen aktiv

mit 61,3 Millionen aktiv

Prag. Das statistische Staatsamt veröffentlicht die vorläufigen Ergebnisse des tschechoslowakischen Außenhandels im Jänner 1935. Demnach betrug im reinen Warenverkehr die Einfuhr 414,9 Millionen (im Jänner 1934 375,8), die Ausfuhr 476,3 (395,6) Millionen Kč. Die Handelsbilanz war somit mit dem Betrag von 61,3 Millionen aktiv, während das Aktivum im Jänner des Vorjahres nur 19,8 Millionen Kč betrug.

Der Export von Fertigwaren ist seit dem vorjährigen Jänner von 257,0 auf 325,3 Millionen Kč gestiegen, der Import von Fertigwaren von 112,3 auf 131,6 Millionen. Der Rohstoffimport ist nur unwesentlich von 201,4 auf 210,9 Millionen Kč gestiegen, während die Ausfuhr von Rohstoffen mit 122,6 gegenüber 120,6 Millionen Kč fast unverändert geblieben ist. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist von 53,4 auf 64,8 Millionen Kč gestiegen, die Ausfuhr von 17,4 auf 25,6 Millionen.

Im Dezember 1934 hatte die Einfuhr 607,0, die Ausfuhr 758,4 Millionen betragen.

Bezirksarbeitsämter

Vorlage des Sozialministeriums bevorstehend

„Právo lidu“ tritt an leitender Stelle dafür ein, daß der schon lange geplante seinerzeit insbesondere vom Genossen Dr. E g e h geforderte Gesetzentwurf über die Arbeitsvermittlung nun

halb verwirklicht werde. „Um uns dessen betruht zu werden, was die Errichtung öffentlicher Arbeitsvermittlungsdienste bedeuten würde, bei denen eine Nachfrage nach Arbeit sowohl derjenigen, die sich anbieten, als auch derjenigen, die Arbeiter beschäftigen wollen, zwangsläufig konzentriert würde, müssen wir uns nur den heutigen Stand ansehen. Die öffentlichen und privaten Vermittlungsstellen, welche heute nur in den historischen Ländern bestehen, fangen bloß einen Teil der Nachfrage nach Arbeit auf und haben nicht die Macht, Arbeit zuzuteilen. Viele Leute suchen sich Arbeit dadurch zu beschaffen, daß sie sich selbst nach ihr umsehen. Hier spielt der Zufall eine große Rolle, weil der arbeitslose Arbeiter und Beamte oft gar nichts von der freien Stelle erfährt, für die er aufgenommen werden würde, weiter spielt da eine Rolle persönliche Protektion und schließlich politische Eingriffe, meistens sogenannte „gelbe“, welche gegen die Interessen der Arbeitnehmer gerichtet sind und was an Unternehmerterror grenzt. Angenommen wird, wer dem kapitalistischen Unternehmer politisch genehm ist und der bereit ist, sich für die Forderungen der Kapitalisten und gegen die Forderungen der Arbeitenden einzusetzen. Das ist ein politisch, sittlich und wirtschaftlich ungesunder Zustand.“

In dem Artikel wird weiter mitgeteilt, daß Minister Genosse Dr. R e i k n e r bereits in der nächsten Zeit einen Gesetzentwurf über Arbeitsvermittlung dem interministeriellen Verfahren unterbreiten werde und daß neue Arbeitsämter errichtet werden, welche an die Stelle der bisherigen Arbeitsvermittlungsanstalten treten werden.

In Karpatenland wurden für den 10. März in 18 Gemeinden die Gemeindevahlen ausgeschrieben. Es handelt sich durchwegs um Gemeinden, deren Vertretungen schon vor etwa zwei Jahren durch die Behörden aufgelöst worden waren.

Beneš bei Masaryk

Lány. Der Präsident der Republik empfing gestern in Lány den Minister des Äußeren, Dr. E. Beneš.

Nach dem Schußgefecht verurteilt. Vom Senat des Kreisgerichts in T r o p p a u wurde Donnerstag der 26jährige Tischlergehilfe Eduard S m o l l a aus Barlowice, bei Hulischin, nach Paragraph 2 des Republikstrafgesetzes und wegen des Verbrechens des Militärverrats nach Paragraph 6 des Republikstrafgesetzes zu drei Jahren schweren Kerkers und zu einer Geldstrafe von 2000 Kč, sowie zum Verlust der bürgerlichen Rechte verurteilt. Smolla war vor zwei Jahren nach Deutschland geflohen, um der gegen ihn eingeleiteten Verfolgung zu entgehen, weil er mit einigen Kameraden zu den Asientierungen in Hulischin eine S a l e n t r e u z - F a h n e trug. Im R a t i b o r e r K l a c k l i n g s h e i m beteiligte er sich an der Tätigkeit gegen die tschechoslowakische Republik und betrieb einige Schutzmaßnahmen militärischen Charakters, die nach dem Urteil der militärischen Sachverständigen für die Verteidigung des Staates sehr wichtig sind.

Zwei Bauordnungsentwürfe fertiggestellt. Im Ministerium für öffentliche Arbeiten wurde unter Mitwirkung des Unifilationsministeriums der Entwurf der Bauordnung für größere Gemeinden und für Gemeinden von besonderer Bedeutung fertiggestellt. Ursprünglich war ein Vorentwurf einer e i n h e i t l i c h e n Bauordnung ausgearbeitet worden. Dieser Entwurf war im Rahmen eines umfangreichen Erinnerungsvorganges auch zahlreichen Fach- und Interessentverbänden zugestellt worden. Mit Rücksicht auf die eingelangten Neuherungen, sowie im Hinblick auf die komplizierten Forderungen und Bedürfnisse der größeren und bedeutenderen Gemeinden erschien es zweckmäßig, zwei Bauordnungen auszuarbeiten, u. zw. eine für größere Gemeinden und für Gemeinden von besonderer Bedeutung und eine für die übrigen (kleineren) Gemeinden.

Vor der Regelung der Finanzen der Selbstverwaltung. Die Plenarsitzung des erweiterten Präsidiums der böhmischen Landeszentrale der Gemeinden, Städte und Bezirke in Prag behandelte nach einem ausführlichen Referat des Ministerialrates Dr. M l a p l a den Inhalt der vorbereiteten Reform der autonomen Finanzen. Es wurde konstatiert, daß die Konzeption der Reform, wie diese von Innenminister Dr. C e r n o angeklagt wurde, eine Stärkung des Prinzips der Selbstverwaltung bedeutet und daß auch das im Vorjahre gebrachte System der Entschuldung der Selbstverwaltung eine sehr bedeutende Erleichterung bringen wird.

Beileidschreiben anlässlich des Todes des Genossen Jost sind bei den Zentralstellen der Partei auch in den letzten Tagen in so großer Zahl eingelaufen, daß wir nicht alle anführen können. Unter den Kondolenzen sind Schreiben vom Finanzminister Dr. T r a p l, vom Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. L u k a v i š, von den Senatoren Gen. H u s n a š, Gen. J o h a n i š, L i p p e r t, Gen. R e n t i š, S t a b i l und T i c h y, von den Abgeordneten Dr. B a š e t, B e r a n, Dr. S l a v i l, Dr. R o š k e und W o f u z e l.

Die Brücke nach Upsilon Roman von Fritz Rosenfeld

„Die Russin macht mich noch verrückt,“ sagte Cabrolle. „Das geht jetzt drei Stunden. Ununterbrochen.“ „Dagegen gibt es nur ein Mittel,“ antwortete Kilmel. „Wittpfeifen. Die Melodie witzpfeifen. Das macht immun.“ Im Winkel des Abteils sah über ein Heft gebeugt, in dem lange Kolonnen von Ziffern und Zeichen standen, Korvilius, Professor der Astronomie, in einem grauen Frühjahrsanflug, dem man die Jahre ansah, eine Hornbrille auf der Nase, einen Bleistift in der Hand. Er blickte empört auf Kilmel, als dieser zu pfeifen begann. Nun schnitt die Russin mit zwei Messern in sein Bein, sie brachte die Zahlen durcheinander, Sternjahre versetzten sich zu Ewigkeiten, der Rondlauf wurde in winzige Rude zerhackt und die Planeten blieben hängen wie eine abgelaufene, alte, verstaubte Uhr. Immer dieser Schlager, immer diese grobe, gewöhnliche, drausgängerische Russin, sie rüttelte an den Nerven, sie machte es unmöglich, einen klaren Gedanken zu fassen, sie schlieferte mit hypnotischer Kraft ein. Aber Korvilius durfte nicht einschlafen: noch standen lange Berechnungen vor ihm und wollten in dem Heft verzeichnet werden, noch irrite ein Lichtstrahl im All, er mußte ihm eine Heimat suchen.

Korvilius erhob sich, Kletterte über die Beine des Mannes, der ihm gegenüber saß, tappte in den Seitengang, spürte dem Ursprung der musikalischen Karrier nach. Ratlos stand er vor den sechs jungen Mädchen. Was es das überhaupt: sechs bildhübsche, junge Mädchen nebeneinander, in einem Abteil, in einem Zug, in einem Land? Er

wagte nicht, den Mund zu öffnen, er schielte nur auf den schwarzen Feind, die dunkle, glänzende Platte, die sich drehte, die ewig im Kreis lief, wie ein armes, blindes Jungtüt an einem arabischen Brunnen.

„Könnte man nicht...“ sagte er ganz leise. „Könnte man nicht die Russin ein wenig unterbrechen...“

Kenta sah zu ihm auf, verständigte sich mit einem schnellen Blick im Kreis, trat ganz nahe zu Korvilius, packte seine Kramatte, ein dünnes, schwarzes Bändchen, er trug immer Trauer, für die Sterne, die ins Bodenlose stürzten, zerplitterte Welten, gebrochene Sein, zog die Kramatte aus der Tasche, spielte mit ihr, sah ihm nahe, ganz nahe in die Augen, Korvilius hielt diesen klaren, blauen Mädchenblick nicht aus:

„Was will denn der Onkel? Die Russin gefällt ihm nicht? Dann muß der Onkel sich einen Extrazug nehmen, einen Luxuszug, wie die Könige und der Papst, dort ist der Onkel ganz allein und niemand macht Russin. Aber wir müssen hier arbeiten, berischen sie: arbeiten. Das ist unser Brot, dieses Lied, unsre Arbeit, unsre Existenz. Wenn wir es nicht im Kopf und in den Beinen haben, haben wir auch nichts im Magen.“

Korvilius fuhr zurück. Erst der Dohn, dann dieser eingeschlossene Ernst. Gut, daß er keine Tochter hätte. Sie hätte werden können wie diese: hart und höhnisch. Er entschuldigte sich:

„Ich dachte nur — vielleicht etwas leiser — ich muß nämlich arbeiten — auch ich arbeite.“

Es war wie eine Abbitte: Verzeihen sie, daß ich da bin, daß ich lebe, daß ich atme, aber ich bin nicht ganz nutzlos, auch ich leiste eine Arbeit. Er tappte zurück, ins Coupé, stolperte über die Füße des Mannes, der ihm gegenüber saß und schlief. Der Mann erwachte, Korvilius biß sich auf die Lippen.

„Bardon, verzeihen sie,“ sagte er ganz leise. „Korvilius ist mein Name.“

„Clavien,“ murmelte der andre, drehte sich um und schlief weiter.

Clavien? dachte Korvilius. So heißen nur Detektive. Vielleicht fährt ein gefährlicher Verbrecher in diesem Zug, ein Raubmörder, dem die Polizei auf der Spur ist. Vielleicht wird heute noch geschossen.

Clavien. Aber er sieht gar nicht wie ein Detektiv aus. Korvilius konnte die Sterne an ihrer Farbe, ihrem Leuchten, dem Rhythmus ihres Nimmerns unterscheiden, für Menschengefühler hatte er kein Gedächtnis. Aber dieses Antlitz kannte er. Mit diesem Mann hatte er bereits einmal gesprochen. Wann das nur war? Er grub in seinen Erinnerungen — das war — ach, richtig, vor sieben Jahren war das, da hatte er einen neuen Stern entdeckt und dieser Mann, Clavien, war bei ihm gewesen, hatte sich als Vertreter einer großen Zeitung legitimiert und ihn ausgefragt, über den Stern, seine Größe, seine Farbe, seine Entfernung von der Erde, von der Sonne; und dann stand eine lange Geschichte in der Zeitung, alle Zahlen waren falsch, die Namen waren verwechselt, Korvilius hatte sich tüchtig geärgert und der Zeitung einen groben Brief geschrieben.

Ein Zeitungsschreiber also, ein Journalist, einer von denen, die davon lebten, daß sie Unruhe in die Welt brachten und einem schon am Morgen mit ihren Alarmmeldungen und Lügnernachrichten den schönen Tag und die Laune und die Lust zur Arbeit und alles verdarben. Ein Zeitungsschreiber. Auf der Jagd nach einer Sensation, wahrscheinlich. Vielleicht heiratet dort unten ein König, oder feierte die Tochter eines Wunderabbiners ihre Hochzeit. Da mußten die Herren natürlich dabei sein. Ausfragen, Namen verwechseln. Ziffern durcheinanderbringen. Feines Gewerbe!

Korvilius lehnte zu seinem Heft zurück. Im Rittersaal ging der Stern auf, nach dem er jagte. Eine Sternwarte in Upsilon hatte ein neues Teleskop, vielleicht gelang es ihm heute, das Rätsel dieses Sternes zu lösen. Dann wurde der Stern nach ihm benannt. Es war nur ein winziges Sternlein, aber immerhin, es sicherte ihm die Un-

sterblichkeit. Die Dichter würden schreiben: Als der Korvilius am abendlichen Himmel aufblühte, mit bläulichem Schimmer, im Aethermeer. Seine Frau las gern Romane. Hätte sie ihm nur einen in den Koffer gelegt. Arbeiten konnte man nicht. Die Russin peitschte alle vernünftigen Gedanken aus dem Gehirn, schlafen — schlafen konnte man eher.

Sein Kopf sank zur Seite, das Heft flatterte zu Boden. Cabrolle schielte über die Karten hinweg zu Korvilius, dann nimmt er einen Schluck aus seiner Bierflasche.

Der Zug tatterte, hielt an, rollte weiter, Tannenwälder, lahle Hügel, hinter denen die Welt zu Ende und ein Abgrund zu gähnen schien, Telegraphenstangen, Bäume, Bäume, Telegraphenstangen, Stunden und Stunden.

Carloita sah alles und sah nichts. Die Nacht sang noch in ihrem Blut, und schon senkt sich über den Hügel die Dämmerung, tastet die grobschwere, dumpfe Stille sich wieder heraus, in der man verstrickt wie in einem Meer von Träumen.

Der Zeichner sah ihr gegenüber, den ganzen Tag ließ er kein Auge von ihr, oft huschte der Blick über das Blatt, aber dann kam eine Hand, löste das Blatt, zerknitterte es, jagte es aus dem Fenster. Man konnte dieses Antlitz träumen, es konnte einen auf einsamen Wegen begleiten, vielleicht ein Leben lang, aber man konnte es nicht zeichnen. Sein Reiz lag nicht in den Linien, nicht im Schwingen der Augenbrauen, im Umriß des Mundes, in der Form der Nase. Sein Zauber lag in der stillen, müden, abgeklärten Lieblichkeit, die über dieses Gesicht gegossen ist, in der weichen, fraulichen Abgandtheit, in dem seligen In-sich-hinein-träumen; er lag im Glanz dieser Augen, den kein Zeichensstift festzuhalten, im spielenden goldenen Licht dieser Haare, das man mit Nadel und Graphit nicht wiedergeben vermochte. Ich zeichne Karikaturen, Frauen, stelle die Lächerlichkeiten der Menschen bloß, dachte der Zeichner; vor diesem Antlitz verstaue ich.

(Schluß folgt!)



### Steigende Arbeitslosenziffer in Frankreich

Paris. Die französische Kammer schritt gestern zur Beendigung der Interpellation über die Arbeitslosigkeit. Am 9. Feber habe die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Frankreich 456.000 betragen, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres nur 343.000 betragen habe. Die Regierung werde vor allem den heimischen Arbeitern Arbeit sichern, andererseits müsse aber gesagt werden, daß sich mit dem Abgang der ausländischen Arbeiter aus Frankreich die Kaufkraft des Volkes verringere.

Die Beschaffung von Arbeit für die Arbeitslosen durch große Investitionsarbeiten werde die Frage der Arbeitslosigkeit nur zum Teil lösen, weil es notwendig sei, das entsprechende Geld hierfür zu beschaffen. Dadurch erhöhe sich die öffentliche Schuld und wachse die Schwierigkeiten mit dem Ausgleich des Budgets. Die Regierung lehne aber dieses System der Investitionsarbeiten nicht ab. Die Beschaffung der Arbeitszeit werde die Frage der Arbeitslosigkeit auch nicht lösen, weil sie sich nicht überall, zum Beispiel in der Landwirtschaft, geltend machen lasse. Die Regierung habe aber trotzdem den Entwurf zur obligatorischen und vorübergehenden Beschränkung der Arbeitszeit in einigen Industriezweigen eingebracht.

Die Kammer hat die Tagesordnung, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt, mit 444 gegen 124 Stimmen angenommen.

**Achtung!** Große Wäsche\* ist Sammelwäsche

Hier vermengen sich Putz- und Scheuerflücher mit der Körperwäsche — stau-bige, oft ungesunde Wäsche mit der Bettwäsche. Wie leicht kann da eine Übertragung gefährlicher, keimehaltiger Schmutzteile auf die Körperwäsche stattfinden, wenn sie nicht hygienisch einwandfrei gewaschen wird. Darum RADION für die „Große Wäsche“. In der kochenden RADION-Lösung durchströmen Millionen feinsten Sauerstoffbläschen die Wäsche und waschen sie wirklich keimfrei.

Saubere Wäsche — auch keimfrei — im Winter doppelt wichtig! Wenn die Sonne und damit die hygienische Wirkung ihrer Strahlen auf Körper und Wäsche fehlt, hilft RADION: es wäscht **HYGIENISCH EINWANDFREI!**

**RADION** wäscht allein!

### Erklärung

Zu den in in unserem Blatt am 20. November 1934 unter der Überschrift „Die christlichsozialen Presseberichte über Spanien entstehen“, und am 23. November 1934 unter der Überschrift „Lerroux dementiert die afurischen Greuelmeldungen!“ erschienenen Artikeln, erklären wir, daß es nicht unsere Absicht gewesen ist, durch diese Artikel die Ehre der Zeitung „Deutsche Presse“ anzugreifen, widerrufen deshalb diese Behauptungen und leisten volle Genugtuung.

Die Redaktion.

### Gegen den schwarzen Terror in Spanien

Delegation der Internationale bei Lerroux

Paris. (Tsch. S.-B.) „Populaire“ berichtet, daß der spanische Ministerpräsident Lerroux gestern die Delegierten des Vollkongresses der 2. Internationale und der Internationalen Liga für Menschenrechte empfing, die ihm den Wunsch nach Einstellung der Hinrichtungen in Spanien, sowie einer besseren Behandlung der politischen Gefangenen übermittelten. Ministerpräsident Lerroux versprach, persönlich alles mögliche zu tun, es müßten jedoch hierbei die spanischen Gesetze respektiert werden.

### Todesurteil gegen Genossen Pena beantragt!

Dviedo. Gestern begann hier der Prozeß gegen den sozialistischen Abgeordneten Gonzales Pena, dem zur Last gelegt wird, sich an der Aufstandsbewegung im Oktober vorigen Jahres beteiligt zu haben. Der öffentliche Ankläger verlangt, daß der Angeklagte zum Tode und zur Bezahlung einer Entschädigung von 200 Millionen Peseten verurteilt werde. Pena bestritt seine Schuld, doch bestätigten einige Zeugen, daß er Führer der Aufständischen war.

### Lebenslänglich ...

Dviedo. (Havas.) Der Oberst der Zivilgarde Carmona ist wegen Teilnahme an dem Oktoberaufstand zu lebenslänglichem Kerker verurteilt worden.

### Proteststreik in Asturien

Madrid. (Tsch. S.-B.) In dem durch die Oktoberrevolution bekannten Aufstandsgebiet von Oviedo sind 270 Minenarbeiter in den Streik getreten, da vier Arbeitern wegen besonders lebhafter Beteiligung am Aufstand die Arbeitserlaubnis entzogen worden war. Bei den Streikenden handelt es sich um eine Gruppe, die im vergangenen Oktober als geschlossene Kampfgruppe den Regierungstruppen entgegengetreten war. Der Zivilgouverneur von Asturien ist zu den strengsten Maßnahmen entschlossen, hat den Streik als illegal erklärt und die Grubenverwaltung aufgefordert, die Leute zu entlassen, wenn sie nicht innerhalb 24 Stunden die Arbeit wieder aufnehmen.

### Um das Frauenwahlrecht in Frankreich

Vorläufig bei den Gemeindevahlen?

Paris. Der Senat verhandelt gegenwärtig über den Gesetzesentwurf, durch welchen den Frauen das Stimmrecht bei den Gemeindevahlen zuerkannt werden soll. Diese Frage ist gegenwärtig sehr aktuell, denn die nächsten Wahlen sollen bereits im Mai stattfinden. Die Senatskommission für das allgemeine Wahlrecht mußte die Verhandlung über diese Frage auf die künftige Woche verlagern, da die notwendige Stimmzahl für die Neuregelung nicht erreicht wurde. Von 44 Mitgliedern des Ausschusses waren nur 14 anwesend.



„Jeder Falke gibt jede Woche eine Schnitte Brot (20 Heller) für hungernde Kinder“

# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## Görings Geist im böhmischen Grenzland Henlein-Ordner ermordet eine alte Frau

Freitag, den 8. d. M. fand man in ihrem Häuschen in Baunitz bei Trautenau, die 61 Jahre alte Frau Paula K e e h im Vorhause liegend tot auf. Man glaubte zuerst an Herzschlag, umso mehr, als auch die Obduktion der Leiche. Herzschlag als Ursache des Todes der Frau ergab. Am gleichen Tage aber, da die Leiche gefunden wurde, erschien in der Trautenauer Sparkassa ein etwa sechsjähriger Junge, um das Guthaben der Frau K e e h bei dem gleichen Institut zu erheben. Der etwas verdächtige Bursche wurde gefragt, woher er das Sparbuch habe und er sagte, daß er im Auftrage seines Vaters das Geld hole. Als man nachschau nach dem Vater hielt, war weder dieser noch der Junge zu finden. Daraufhin setzten die Nachforschungen der Gendarmerie ein, die schließlich zu dem Ergebnis führten, daß das Sparbuch von dem 20 Jahre alten Angestellten Gustav S c h l e i f aus Baunitz, durch List der alten Frau abgenommen worden war, die, als sie es dem Schleif übergeben hatte, von diesem durch Zutreffen von Mund und Nase e r s t i c k t wurde. Nach der Ermordung der alten Frau durchsuchte der Mörder die Wohnung, stahl noch einen Barbetrag von 180 Kč und verließ das Haus. Am andern Tage versuchte er sich mit Hilfe des Säulubuden, der aus Rognitz stammt, das Geld bei der Sparkassa zu erheben, was zu seinem Verhängnis wurde.

Schleif war eine Hiebe des n a t i o n a l e n T u r n e r e i n s. Nie ging er ohne das Turnabzeichen aus und selbst bei dem Morde trug er das Turnerswappen an seinem Rock. Er war selbstverständlich auch ein starrer D e n k l e i n m a n n und bei der Sondern-Versammlung in Trautenau fungierte er ebenfalls als Ordner. Trotz der echt deutschen Erziehung, die Schleif in der Henlein-Turnorganisation erhielt, war er so verrotzt, daß er trotz der furchtbaren Mordtat, die er Donnerstag vollbrachte, Samstag seelenruhig an einem Ball teilnahm und so lustig wie nur irgend einer war. — Das also war einer von denen, die dazu bestimmt sind, die sozialdemokratischen Arbeiter zu Paaren zu treiben, einer, der das richtige Zeug in sich hat, ein S t a t s m a n n unter einer faschistischen Diktatur zu werden.

Eine sensationelle Verhaftung in Brüx. Der auch in den deutschen Städten gut bekannte Wiener Geschichtsforscher, Dr. Adalbert M a r t o v i t s wurde am Mittwoch abends, in Brüx, in der Turnhalle, wo er eben einen Vortrag halten sollte, verhaftet. Martovits war wegen Betruges angeklagt worden. Er hat angeblich einer Komotauer Professorentochter, die er zu ehelichen versprochen, über 3000 Kč herausgelockt und dann eine andere Frau geheiratet. Martovits soll aber bereits in Wien, eine Frau haben. Er ist der Vigantie dringend verdächtig und man nimmt überdies an, daß er auch Spionagedienste geleistet hat. Martovits, der 37 Jahre alt ist und sich insbesondere als Höhlenforscher einen Namen machte, wurde dem Prager Arbeitsgericht eingeliefert. Die Angehörigen Martovits nehmen an, daß die Anzeige den Nachbarn eines Konkurrenten darstellt, und glauben, daß Martovits unschuldig ist.

## Die „Lasterhöhle“ und das „Teplitzer Tagblatt“

Wie die „Freiheit“ schon berichtet, hat die Teplitzer Kriminalabteilung den Teplitzer Fotografen Rud. Hilland der Königstraße, mit seiner Frau verhaftet und dem Gericht eingeliefert, weil sich in dessen Wohnung, vielleicht auch im Atelier, allerhand Szenen abgepielt haben, in denen nicht nur die beiden Eheleute und ein Karlsbader Mädchen, sondern auch andere Personen, eine Rolle spielten. Das Mädchen soll aus einer „besseren Familie“ des Karlsbader Gebietes stammen und die Teplitzer Beteiligten dürften auch zu jener Kategorie gehören, die sich auf Grund einer gefüllten Brieftasche und in Ermangelung anderer Sorgen, diese „Zählleitsgebiete“ erschließen.

Das „Teplitzer Tagblatt“ berichtet nun mit genügend sensationeller Aufmachung über dieses „Vornographische Museum“ und schreibt in einer Umwandlung von Moral folgendes:

„Rasttaufnahmen des besagten schönen Mädchens und der Ehefrau des Fotografen in allen möglichen und unmöglichen Situationen, daß einem buchstäblich ganz schwarz vor den Augen werden konnte.“

Uns wird auch schwarz vor den Augen, wenn wir daran denken, daß das „Teplitzer Tagblatt“ in seiner Nummer vom 6. J a n u a r 1935 folgendes Inserat veröffentlicht hat:

**Arbeitslose Achtung!**  
Junges, weibliches Akt- und Kopfmodell für zwei Abende wöchentlich gesucht. Auskunft: Teplitz, Königstraße 19, Atelier, 1. Stok.

Das ist nämlich die Adresse jenes Ehepaars, das vorgestern verhaftet wurde. Braucht man noch ein Wort über diese Presse zu verlieren? Zuerst macht sie bezahlte Propaganda für die „Lasterhöhle“ und dann spielt sie Entrüstung. Diefem Treiben mühten die verantwortlichen Organe ebenfalls ein Ende bereiten. Und das gleiche „Teplitzer Tagblatt“ handelt mit öffentlicher Meinung, Moral und Sittlichkeit ...

## Erbauliches aus einer Henlein-Versammlung

Sonntag, den 10. Feber, fand in Hodkowitz bei Brüx eine Versammlung der Sudetendeutschen Heimatsfront statt, zu der ein gewisser Bajerle aus Komotau als Redner erschienen war. Die Rede, welche Bajerle hielt, war ziemlich armselig, bemerkenswert ist nur, daß sich der Mann eine ungeheuerliche Hebe leistete. Er sprach von den Prager Zeitungen, äußerte sein Mißfallen darüber, daß der SdP die Loyalitätsbezeugungen nicht geglaubt werden und daß die Prager Zeitungen von den Henleinleuten als Faszisten schreiben. In diesem Zusammenhang sagte er wörtlich: „Ihr solltet nach Prag gehen und alles kurz und klein schlagen und diese Menschen vom Erdboden vertilgen!“

Der Herr Bajerle wird ja noch die Erfahrung machen, daß er nicht ungestraft so reden darf.

## Gräber klagen an

Unter dem Titel „Gräber klagen an“, besprechen die christlichsozialen Zeitungen „Egerland“, „Graslitzer Grenzboten“ usw., einen Selbstmord, der sich in G r a s l i z ereignete. Josef B a u e r, 36 Jahre alt, drei Jahre a r b e i t s l o s, verheiratet, unterernährt, krank und zusammengebrochen, nimmt sich in geistiger Umnachtung das Leben. Das ist eine menschliche Tragödie, aus der Not der Zeit herausgeboren und eine traurige Begleiterscheinung der furchtbaren Krise. Die christlichen Blätter schreiben:

„Dieses Grab ist ein Zeuge der Folgen des furchtbaren Elends im Koißlandgebiet.“

„Es ist der Ankläger gegen eine wahnsinnige „Ordnung“, die man geschaffen hat und unter der Hunderte und Tausende ihr Leben elend fristen müssen.“

„Eine „Ordnung“, die sich losgelöst hat von jeder sittlichen Verantwortung und damit zum grenzenlosen Unglück der Menschen werden mußte.“

Das schönste aber kommt in folgenden Sätzen:

„Das ist eines der vielen Opfer, die waren und noch kommen werden, das ist jener verheißungsvolle Beginn der roten Sozialisierung und der Besserstellung der Arbeiterschaft. Deutlicher als je wird der Ruf überall ertönen, daß Schluss gemacht werde mit diesem Verelendungsprozeß, den ein gottloser Sozialismus heraufbeschworen hat.“

Diese Sätze, die ein Meisterwerk von jesuitischer Verdrehungskunst sind, sprechen für sich. Gottloser Sozialismus? Wo herrsche denn der gottlose Sozialismus? In der Tischehoslowaki hatten die Christlichsozialen deutscher und tschechischer Junge Gelegenheit, ihre Regierungskunst zu zeigen. Verwaltungsreform, Finanzgesetze, zeugen davon ... In Oesterreich herrschen die Christlichen seit 1920 allein, am Ende warten Hauptgen und Galgen. In Deutschland reich die politische Kraft der Arbeiter nicht aus zur Alleinherrschaft, der Koalitionspartner war das katholische Zentrum. Aber w o i s t denn sozialisiert worden? Wo hat denn der gottlose Sozialismus den Verelendungsprozeß heraufbeschworen? So leicht darf man sich die Begründung der Weltkatastrophe herbeigeführt durch die angebliche göttliche Weltordnung, auch als Jesuit nicht machen! Es gibt doch Menschen, auch unter den gläubigen Katholiken, die weiter sehen als ihre kirchlichen Führer. Die wissen, daß die Weltwirtschaftskrise gerade jener Ordnung, die besonders die Kirche zu retten versucht, heraus geboren und ins Anerkennung gesteigert wurde. Jawohl! Wir sind einverstanden damit, daß Schluss gemacht werde mit dem Verelendungsprozeß. Aber das kann nur erreicht werden, wenn die Kirche dort, wo sie die Macht hat, den Grundfah: „Eigentum ist heilig“, aufgibt und sich mit aller Kraft für Vergesellschaftung der Produktion und der Güterverteilung einsetzt. Mit den Methoden, die beispielsweise jetzt unter der Regide der Kirche in O e s t e r r e i c h bei der Verwaltung des Landes und der Führung der Wirtschaft angewandt werden, die also alles andere denn gottloser Sozialismus sind, rettet man die Hungernden nicht vor dem Selbstmord, sondern treibt sie diesem zu.



### K. k. Eiserner Ring

Wien. Wie das Organ des ehemaligen Gesandten Dr. Wiesner mitteilt, haben sich alle Gruppen der österreichischen Monarchisten, die sich bekanntlich früher Karl bekämpften, mit den schwarz-gelben Legitimisten im sogenannten „Eisernen Ring“ zusammengeschlossen, der damit zur Gipfelorganisation der österreichischen Monarchisten aller Schattierungen wurde. Der „Eiserne Ring“ steht unter der Leitung des ehemaligen Gesandten Wiesner.

### Hakenkreuz-Landbündler aufgelöst

Wien. An der schwarzen Tafel der Wiener Polizeidirektion wurden Erlässe ausgehängt, durch die die nationale Vereinigung des Landvolkes (früher österreichischer Landbund), der Jugend-Landbund und die Grüne Wehr (eine militärische Organisation des Landbundes) sowie auch die anderen Nebenorganisationen dieser Partei definitiv aufgelöst werden. In der Begründung heißt es, daß sich die Führer des Landbundes, insbesondere dessen Vorsitzender, der ehemalige Minister Dr. Wachinger, mit der Hitlerbewegung verbunden haben und daß in einigen Prozessen festgestellt wurde, daß die Funktionäre des Landbundes an dem Aufbruch der Nationalsozialisten aktiven Anteil hatten.

### Aus einem „autoritären“ Staat

Oesterreichisches, Allzu-Oesterreichisches

Wien. In St. Veit bei Wien wurde eine neue nationalsozialistische Organisations- und Propagandazentrale für Niederösterreich ausgearbeitet. Zur Zusammenfassung damit wurden der dortige Tierarzt Dr. Nieder und 32 Personen verhaftet.

Die verhafteten Nationalsozialisten hatten schlaggedrängte SA- und SS-Gruppen organisiert, Versammlungen abgehalten, militärische Übungen durchgeführt, ferner Mitgliederbeiträge und Geschenke eingesammelt und schließlich eine Hilfsaktion für die im Dienste illegaler Tätigkeit mit den Behörden in Konflikt geratenen Nationalsozialisten durchgeführt. Sie hatten eine außergewöhnlich rege Berichterstattungstätigkeit für die Organisationen im Dritten Reich entfaltet.

### Die Kommunistenhutz in Holland

Amsterdam. Die Amsterdamer Polizei veranfaltete am Freitag vormittags an verschiedenen Stellen der Stadt eine Razzia gegen ausländische Kommunisten. Es wurden einige ausländische Kommunisten verhaftet, die größtenteils aus Deutschland stammen. Bei dem Verhör auf der Polizeidirektion wurde festgestellt, daß zehn der Verhafteten als Funktionäre der holländischen kommunistischen Organisationen tätig waren. Es handelte sich um eine gegen die holländische und gegen die deutsche Regierung gerichtete politische Agitation. Es zeigte sich, daß sich die Verhafteten in Amsterdam ohne gültige Pässe aufhielten.

### Das Wort sie sollen lassen stahn'

München. (Tsch. P. B.) Der erzbischöfliche Sekretär des Kardinals Faulhaber Dr. Weisbacher wendet sich in einer Erklärung gegen eine im Auslande verbreitete Meldung, wonach Kardinal Faulhaber am Papstsonntag in seiner Predigt gedroht habe, die Führer der nationalsozialistischen Bewegung und die Anhänger der Gemeinschaftsschule zu exkommunizieren. Diese Meldung sei un wahr und mit unerhörter Leichtfertigkeit in die Welt geworfen. Aus dem vorliegenden Text der Predigt könne sich jedermann davon überzeugen, daß in der Predigt lediglich ein Canon aus dem kirchlichen Gesetzbuch angeführt worden sei und ohne Bezugnahme auf die Führer und die Anhänger der Gemeinschaftsschule.

### In Kürze

Präffel. Die Regierung hat am Freitag nachmittags die von den Sozialisten für den 24. Februar festgelegten großen Straßendemonstrationen verboten. Die Regierung hat sich zum Einschreiten entschlossen, nachdem Donnerstag abends der Führer der Sozialisten, Vanderschelde, in einer Kundgebung die Politik der Regierung aufs schärfste angegriffen hatte.

Moskau. (Tsch. P. B.) Der Chefredakteur der Zeitung „Bolshaja Raswita“ in Murmansk, Gerschik, der gleichzeitig Mitglied des politischen Überwachungskomitees der Murmansk-Eisenbahn war, ist verhaftet und aus der Partei ausgeschlossen worden. Wie amtlich mitgeteilt wird, war Gerschik der Verbindungsmann der gegenrevolutionären Gruppe, die sich am Kirov-Werke betätigt hat. Gegen Gerschik ist ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet worden. Mehrere Personen, mit denen Gerschik in Verbindung stand, sind verhaftet worden.

## Wasserflugzeug-Absturz - acht Tote

Messina. In der Nähe von San Filippo bei Messina stürzte im Nebel ein britisches dreimotoriges Wasserflugzeug ab und fing Feuer. In den Trümmern des Flugzeuges wurden drei verohlte Leichen gefunden. Nach einer Mitteilung des Londoner Luftfahrtministeriums befand sich das Wasserflugzeug auf dem Wege

von Neapel nach Calafra auf Kalia, wo sich die Basis der britischen Wasserflugzeuge befindet. An Bord des Flugzeuges befanden sich acht Personen, darunter zwei Offiziere und ein Passagier. Später wurden auch die übrigen fünf Passagiere als tot gemeldet.

### Tagesneuigkeiten

#### 36 Arbeitslose im Hungerstreik

Bromberg. (DNV.) Die Stadt Bromberg ist der Schauplatz eines eigenartigen Streiks. Seit Montag dieser Woche befinden sich 36 Mitglieder des Verbandes der großpolnischen Aufständischen im Hungerstreik. Diese 36 Mitglieder betreten am Montag geschlossen das Lokal ihrer Bromberger Organisation und gaben bekannt, daß sie es nicht eher verlassen und daß sie auch nicht Nahrung zu sich nehmen würden, bevor sie nicht eine Arbeitsmöglichkeit erhalten hätten. Die Aufständischen haben ihre Drohung wahr gemacht und waren nicht dazu zu bewegen, das Lokal zu verlassen. Der größte Teil der Streikenden ist bereits so erschöpft, daß die Stadtverwaltung sich gezwungen sah, ihnen ärztliche Hilfe zuzusenden zu lassen. Zwei Teilnehmer an dem Hungerstreik wurden in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Die meisten dieser Streikenden sind Familienväter und seit Jahren arbeitslos.

#### Erfolg mexikanischer Arbeiter

Mexiko-Stadt. Die Ankündigung des Generalstreiks für Freitag hat die Regierung zu einer Erklärung veranlaßt, in der sie sich den Standpunkt der streikenden Agrarproleten gegenüber zu eigen macht und den Besitzern der Droschken den Antrag der Streikenden auf Abschluß eines Kollektivvertrages im Wege einer Vereinbarung vorschreibt. Bisher erhielten die Chauffeure die Wagen gegen ein bestimmtes Pachtgeld von den Führern. Durch die Neuordnung werden die Fahrer jetzt fest bezahlte Arbeiter. Der Generalstreik im Staate Puebla ist abgebrochen worden, nachdem die Forderung der Arbeiter erfüllt worden ist.

In Colima kam es zu einer Schießerei zwischen den Anhängern der Regierung und ihren Widerpartnern. Vier Personen wurden erschossen, 15 verletzt.

### Um den verurteilten Hauptmann

Hemington. Hauptmann erklärte gegenüber Pressevertretern auf die Frage, ob er gegen ein Geständnis abzugeben habe: Wenn dies der Fall wäre, hätte er das Geständnis bereits vor Monaten abgelegt und seiner Frau und seinem Kinde alle diese Aufregungen erspart. Er befinde seinen Cent und müsse sich auf seine Anwälte und auf die Öffentlichkeit verlassen, um die Berufungsverhandlung in finanzieller Hinsicht zu ermöglichen. Wenn er den elektrischen Stuhl besteigen muß, werde er dies als Mann tun.

Die Frau Hauptmanns lehrte mit ihrem Kinde nach New York zurück und nahm bei ihren Freunden Wohnung.

Die Verteidiger Hauptmanns erklärten, daß sie alle gesetzlichen Mittel zur Annullierung des Urteils und zur Wiederaufnahme des Verfahrens benutzen werden. Einige von ihnen beabsichtigen, die zur weiteren Führung des Prozesses erforderlichen Geldmittel durch öffentliche Sammlungen aufzubringen, andere wollen den Staat New-Jersey zwingen, auf Grund des Armeengesetzes die Kosten für die Annullierung des Urteils selbst zu tragen.

Die New Yorker Zeitung „Daily News“ behauptet, daß das Justizamt der New Yorker Polizei seit langem darüber unterrichtet sei, daß Hauptmann einen Mittergehabt habe. Die Behörden warteten nur eine günstige Gelegenheit ab, um ihn zu fassen. Lindbergh habe diesen Mitter auf dem Friedhof von Bronx gesehen, als er Condon das Lösegeld überreichte.

### Die Winterstürme

Wien. In der Nacht auf gestern wütete in Wien ein starker, von Regen begleiteter Sturm, der an den Häusern große Schäden anrichtete. Der Regen verursachte das Abrutschen der Schneemassen von den Dächern und Glatteis auf den Straßen. Fünf Personen wurden durch die von den Dächern herabfallenden Schneemassen verletzt, 17 andere erlitten auf dem Glatteis Unfälle.

Warschau. Im ostgalizischen Rapptharevier wütete gestern ein heftiger Schneesturm. Die Städte Worslaw und Drohobycz wurden durch die Schneemassen, die auf den Straßen die Höhe von fünf Metern erreichten, von der Außenwelt vollkommen abge isoliert.

Lein. In Boryslaw hat der Schneesturm in den Rappthareviern großen Schaden verursacht. Infolge der Beschädigung der Kesselhäuser mußte auf zahlreichen Gruben der Betrieb eingestellt werden. Der Bahnbetrieb im Rapptharevier ist infolge der Schneemassen unterbrochen.

### Ein angenehmer Augenblick

Rom. An Bord des deutschen Dampfers „Golfstein“ sind 128 jüdische Pilger, die sich auf einer Fahrt nach Palästina befinden, in Genua eingetroffen. Bevor der Dampfer seine Ausfahrt nach Palästina antwort, wurde die deutsche Klage durch die zionistische Klage ersetzt und der Name des Schiffes in „Tel Aviv“ geändert.

### Ein dreizehnstöckiges Krankenhaus

Paris. Gestern hat das neue Pariser Krankenhaus „Hospita Beaujon“, das in der Pariser Vorstadt Cligny mit einem Aufwand von 110 Millionen Francs erbaut wurde, die ersten Patienten aufgenommen. Es handelt sich um einen dreizehnstöckigen Wolkentempel, der mit allen modernen Apparaten und Einrichtungen ausgestattet ist. Vorläufig kann das Krankenhaus 1130 Patienten aufnehmen. Das neue Krankenhaus gehört zu den modernsten der Welt. Das alte Krankenhaus gleichen Namens wurde abgetragen.

### Drei Todesurteile in Budapest

Budapest. (MTZ.) Das Budapester Strafgericht hat in dem Prozeß gegen die Automonteur Szepest, Tari und Kadovic, welche am 31. Dezember v. J. gegen die Leopoldhäuser Filiale der Bank ungarischer Kommerzianten einen Raubüberfall verübten und dabei den Kassier und den Boten erschossen hatten, das Urteil gefällt. Das Gericht hat alle drei Angeklagten wegen mehrfachen Raubmordes zum Tode durch den Strang verurteilt.

### Führerstellen nicht mehr gesucht?

Deutschland hat eine sichtbare Flucht aus den Führer-Stellen eingeleitet; es ist fast so, als ob man behutsam seinen Kopf vor der blutigen Eventualität eines neuen 30. Juni zurückzöge. Soeben melden die deutschen Blätter den Rücktritt des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Dr. G. G. Die Rücktrittsbegründung mit angeblicher „zu starker anderweitiger Inanspruchnahme“ ist eine offensichtliche Verlegenheitslosel. Gleichzeitig wird amtlich bekannt gegeben, daß Dr. M. A. der Treuhänder der Arbeit für das niedersächsische Wirtschaftsgebiet, zurückgetreten sei. Dieser Rücktritt wird überhaupt nicht begründet. Nimmt man noch den Rücktritt des Treuhänders der Arbeit für Schlesien, Dr. Zinnemann dazu, der vor ganz kurzer Zeit erfolgte, so ist es nicht übertrieben, von einer Massenflucht aus den Führerpositionen des „Dritten Reiches“ zu sprechen!

Anschlag auf eine Ostbahn-Brücke. Vier Sowjetangehörige der Ostbahnbahn wurden im Zusammenhang mit dem Versuch eines Sprengstoffanschlages gegen die richtige Brücke über den Sungari-Nil bei Tsolaitshai im Südsibirien der Bahn verhaftet. Es ist dies im Verlaufe von drei Jahren bereits der zweite Versuch eines solchen Anschlages. Der Versuch wurde vereitelt, doch stehen Einzelheiten noch aus.

## Ein Held der Arbeit

Was ein alter Lappländer in fünf Jahren zuwegebrachte

Aus Ottawa wird berichtet, daß ein mehr als sechzigjähriger Lappländer, Andy Vahr, ein langwieriges Unternehmen von erstaunlicher Schwierigkeit zum erfolgreichen Abschluß gebracht hat. Im Jahre 1929 hatte die kanadische Regierung in Alaska eine Herde von 3000 Rentieren gekauft und Vahr beauftragt, sie auf kanadisches Gebiet nach dem Ostufer des Mackenzie-Flusses, nahe dem Delta, zu treiben, wo die Rentiere die Lebensmittelförderung der an der arktischen Zone lebenden Eskimo bessern sollten. Im Dezember 1929, also vor mehr als fünf Jahren, setzte sich die Expedition in Bewegung. Sie umfaßte außer Vahr noch sechs Eskimos, drei andere Lappländer, einen Arzt und einen Geographen. Im Laufe der Zeit gaben aber außer Vahr alle Teilnehmer ihre Mitarbeit auf und mußten durch neue ersetzt werden. Die große Herde konnte sich nur sehr langsam fortbewegen, da für jeden Tag reichlich Zeit zum Büttern gegeben werden mußte und das subarktische Klima große Schwierigkeiten verursachte. Schneee-



Zur Mund- und Zahnpflege ALPA Franzbranntwein

Barthous Vermächtnis. Die Academie francaise ist zur Universalerin des verstorbenen ehemaligen Außenministers Barthou eingeleitet worden. Barthou hat verfügt, daß die Academie 300.000 Franken für die Schaffung von drei Literaturpreisen verwenden müsse.

Ein Lord in der Fremdenlegion. In London ist Lord Edward Montagu, der 29jährige Sohn des Herzogs von Manchester, eingetroffen, der sich für fünf Jahre in die Fremdenlegion verabschiedet hat. Er fährt sofort nach London, von wo er nach Ägypten beordert wird.

Spion in Ungarn verurteilt. Das Sondergericht in Budapest hat den Kaufmann Bartholomäus Keiner, der tschechoslowakischer Staatsangehöriger ist, wegen Spionage zugunsten einer fremden Macht zu fünf Jahren Zuchthaus, sechs Jahren „Arbeitsverlust“ (Überlebensdauer der bürgerlichen Ehrenrechte) und Landesverweisung verurteilt.

Der unbekannte Selbstmörder. Die Geneser Zeitung teilt mit: Zu der Meldung über die Auffindung einer Leiche im Wald bei Zool am 13. 10. wird gemeldet, daß sich in der Leichenkammer in Zool, wo der Leichnam des Selbstmörders aufbewahrt wurde, dessen Finger einfanden, welche in ihm ganz bestimmt ihren Vater A. J. Lokler aus Prag, erkannten. (Die Verwandten sprachen den Wunsch aus, daß der Name des Unglücklichen der Öffentlichkeit nicht bekanntgegeben wird.)

Wahrscheinliches Wetter von heute: Böhmische Länder: Von Westen her erneute Wetterverschlechterung, Neigung zu Niederschlägen, später weitere Erwärmung, auf den Bergen heftiger, von Nordwest gegen Südwest sich drehender Wind, Karpatengebiet: Zunächst veränderlich, windig, Temperatur nahe Null, dann vorübergehende Beruhigung und Frost. — Wetterausichten für Sonntag: Unbeständig, Schauer, windig, auf den Bergen Sturm.

### Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Sonntag  
Brag: Sender 2: 7.30 Konzert aus Karlsbad, 8.50 Konzert für Cello und Bass, 10.25 Prof. Hilder: Moderne künstlerische Ballade, 11.00 Konzert des Andriest-Quartetts, 15.00 Sozialinformationen, 17.45 Deutsche Sendung: Maviel, Komödie für Rundfunk, 18.55 Deutsche Presse, 19.00 Schallplatten: Bellini, 19.25 Klavierkonzert, 22.20 Schallplatten: Schumann, 22.25 Deutsche Sports und Wessensnachrichten. — Sender 1: 12.15: Mittagskonzert, 14.30: Deutsche Sendung: Landwirtschaft, 14.45: Deutsche Arbeiterlandung: Tejska, Auffig: Legende als Geschichtswissenschaft, 15.00 Halbe Stunde Streuwitz. — Brunn: 17.45 Tanzmusik, 17.55 Deutsche Sendung: Fandul um Bialanta, Komödie. — Währ.-Ost: 8.50 Waldhornquartett, 20.55 Tanzmusik. — Freiburg: 8.50 Die Entdeckung der Violinsonate, 17.30 Wiederkonzert. — Kufstein: 22.35 Zigeunermusik.



### Großbrand in Prag

#### Zwei Lagerhäuser vernichtet

Prag, Freitag kurz nach elf Uhr vormittags bemerkten einige Personen, daß aus den Lagerhäusern der Firmen *Thurn u. Wersche* und *Lehmann* in Prag-Wolfschan Flammen schlugen. Die sofort alarmierten Feuerwehren waren zwar unmittelbar nach der Meldung zur Stelle und verfrachten den Brand mit allen Mitteln der modernen Feuerlöschtechnik zu bewältigen, doch fanden die Flammen an den eingelagerten Elen, Fetten und Lacken so reiche Nahrung, daß beide Lagerhäuser binnen kurzer Zeit eingestürzt waren.

Der Brand verurteilte in den umgebenden Stadtteilen große Aufregung, weil ein Teil des brennenden Materials explodierte, doch sind weder Menschenleben zu beklagen noch Verletzungen zu verzeichnen. Im Gebäude waren nur zwei Hunde, die nicht mehr gerettet werden konnten.

Die Ursache des Unglücks ist nicht bekannt. Der sehr hohe Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

### Therese von Konnersreuth im Konzentrationslager

In einem Vortrag im Lazaristenkloster — so meldet die „Prager Presse“ aus Wien — teilte der Schriftsteller Eberhard mit, daß die berühmte Therese von Konnersreuth von den Nationalsozialisten in ein Konzentrationslager gebracht wurde. Sie hatte eine Vision, in der sie erklärte, daß das jetzige Regime in Deutschland acht Jahre währen werde und daß sich die Katholiken für einen großen Kulturkampf bereithalten sollen. Diese Worte haben ihr den Zorn der Nationalsozialisten zugezogen und sie mußte in ein Schweizer Kloster flüchten. Nach einiger Zeit kehrte sie zurück, aber man hatte ihre Vision nicht vergessen und brachte sie in ein Konzentrationslager, von wo sie aber nach einigen Tagen entlassen wurde.

Den chinesischen Piraten geht es an den Kraken. Die britischen und die chinesischen Behörden von Kanton haben eine enge Zusammenarbeit zur Bekämpfung der Piraten aufgenommen, deren Schiffsstützpunkt sich in der Vias-Bucht befindet. Ein britischer Torpedobootjäger und ein chinesisches Kriegsschiff werden das Küstengebiet bewachen. Nachrichten über allfällige Aktionen der Piraten werden durch Rundfunk verbreitet werden.

Im Bahnhofsraum verbrannt. Die Landespostdirektion Danzig gibt amtlich bekannt: Am Donnerstag um 20 Uhr ist der Bahnhofsraum der polnischen Bahnpost im Zuge 2-10 Gdingen—Vojen—Kattowitz nach der Ausfahrt aus dem Danziger Bahnhof in Brand geraten und völlig ausgebrannt. Sowohl die polnische Post als auch die Danziger Briefpost sind vernichtet. Der Brand ist darauf zurückzuführen, daß ein Paket, das wahrscheinlich leicht entzündbare Gegenstände enthielt, explodiert. Das dadurch entstandene Feuer im Bahnhofsraum konnte wegen der starken Rauchentwicklung nicht gelöscht werden. Ritzbranden sind bei der Danziger Post ausgelieferten Briefsendungen nach Cöpenhagen (Königsberg und darüber hinaus), Schlesien und Polen (Pomorzellen, Polen, Polnisch-Oberschlesien und südliches Kongress-Polen). Unter den Briefsendungen befanden sich 100 Einschreibbriefe nach Polen und je sechs bis acht Einschreibbriefe nach Cöpenhagen und Schlesien.

Fliegerunglück. Freitag vormittags kurz vor zwölf Uhr von Marseille ein Flugzeug bei einem Probeflug ab. Der Pilot war auf der Stelle tot.

### Abessinians Hauptstadt



Ein Bild ins Geschäftsviertel von Addis Ababa, der Hauptstadt des schwarzen Kaiserreichs.

„Deutscher Gruß“, gefelisch geschickt. In Namberg bei Deimold wurde ein Arzt in Schuybasi genannt. Er hatte einen anderen Arzt, der ihn mit „Heil Hitler“ begrüßt hatte. Schwer beleidigt und die Bedeutung des deutschen Grußes herabgewürdigt, Jerner wurde vom Amtsgerichte in Braunau ein 53jähriger Mann zu elf Monaten Gefängnis verurteilt, weil er zwei Tage nach der Saarabstimmung zu einem Arbeitskameraden abfällige Äußerungen über die Abstimmung gemacht hatte und auch über führende Persönlichkeiten der Partei beleidigende Reden führte.

Schwierigkeiten bei Familiennamen in der Türkei. Die Einführung des Gesetzes über die Familiennamen in der Türkei führt zu zahlreichen Hindernissen. Der Hauptzweck des Gesetzes soll sein, Klarheit in dem Chaos unter der Bevölkerung zu schaffen, da die einzelnen Bürger infolge des Fehlens von Familiennamen sehr schwer von einander zu unterscheiden sind. Bei der praktischen Anwendung des Gesetzes über die Familiennamen hat sich nun gezeigt, daß die Mehrzahl der Untertanen als Familiennamen ein Wort gewählt haben, das ihren Beruf bezeichnet oder die Namen verschiedener Vorfahren, so daß es in den einzelnen größeren Städten wiederum Tausende gibt, die den gleichen Familiennamen tragen. Diese werden neuerlich ihre Namen ändern lassen müssen.

Alkohol heilt Lungenentzündung. Daß der Alkohol als Genußmittel oft schädigende Wirkungen auslöst, ist hinreichend bekannt. Weniger dagegen ist seine oft leuchtendste Wirkung als Heilmittel bekannt. Aus Barschau kommt die Nachricht, daß man dort bei Pneumonie (Lungenentzündung) durch Injektionen einer Mischung von 20 Teilen Alkohol und 80 Teilen einer schwachen Kochsalzlösung, die dem Patienten injiziert werden, verblüffende Heilerfolge erzielt hat. Es scheint, daß der Alkohol die Aktivität der eiterbildenden Bakterien herabmindert.

Bomben. In Santiago (Kuba) ist vor dem Gebäude, in welchem sich eine große Bank und das amerikanische Konsulat befindet, eine große Bombe explodiert. Die Materialschäden sind erheblich.

### Volkswirtschaft und Sozialpolitik

#### Leistungen unserer Gewerkschaften

Verband der Bekleidungsarbeiter hat seit 1930 seinen arbeitslosen Mitgliedern mehr als 12 Millionen Kč ausbezahlt.

Einer Statistik des „Bekleidungsarbeiters“ entnehmen wir, daß der Verband der Bekleidungsarbeiter in den Jahren 1930 bis 1934 ausgezahlt hat: an die arbeitslosen Schneider- und Wäschearbeiter 2.288.333 Kč, an die Hutarbeiter und Arbeiterinnen 2.049.160 Kč, an die Leder- und Schuharbeiter 3.086.398 Kč, an die Handschuhmacher 4.068.250 Kč, das ist an sämtliche im Verbands vereinigte Berufe 12.120.898 Kč.

#### Der Auffiger Chemie-Konzern wächst

Der Auffiger Chemische Verein, der erst vor kurzem die Aktienmehrheit der Moliner Chemischen Fabrik erworben hat, ist nunmehr auch Aktienmehrheitsbesitzer der Böhmischen Glasstoff-Fabrik in Lobositz geworden. Das Lobositzer chemische Unternehmen, das in enger technischer Zusammenarbeit mit dem reichsdeutschen Glasstoff-Konzern Eberfeld steht, bestand sich seit dem Vorjahre infolge der Übernahme der Beteiligung der Oesterreichischen Creditanstalt unter der kommerziellen Vorherrschaft von Eberfeld.

Durch diesen Vorgang ist die tschechoslowakische Kunstseidenherstellung, wenn man so sagen darf, wieder in die Hände einer inländischen Kapitalistengruppe übergegangen. Das gilt aber nur bedingt, denn auch an dem Auffiger Chemischen Verein ist ausländisches Kapital in hervorragendem Maße beteiligt, wenn der beherrschende Einfluß in ihm auch von der Aktionäre ausgeht wird. Dieser Akt der fortschreitenden Konzen-

traktion in der tschechoslowakischen Industrie ist deshalb noch besonders bemerkenswert, weil mit ihm die Macht der Aktionäre, deren Leitung unterhält gegen die Demokratie vorzöht, und die faschistischen Gruppen unterliegt, im tschechoslowakischen Wirtschaftsleben eine weitere Ausdehnung erfährt.

Als unmittelbare Auswirkung des Wechsels des Mehrheitsbesitzes soll eine sofortige Erhöhung der Kunstseidenherzeugung in Lobositz um 50 Prozent folgen. Bisher wurden 4000 Kilogramm Kunstseide täglich hergestellt, von jetzt ab werden es 6000 Kilogramm täglich sein. Für die Handelsbilanz kann sich das in einer gewissen Entlastung auswirken.

#### Kleine Wirtschaftsnachrichten

Einen zweiten Auftragsauftrag, diesmal eine Bestellung auf 6000 Tonnen Federstahl im Werte von 4,5 Millionen Kč erhielt die Berg- und Hütten-A.G. Der Auftrag muß im Frühjahr erfüllt sein.

Ein neues Kartell, und zwar das Kartell des Flaschenglas-Großhandels für die Tschechoslowakei, ist zustande gekommen und hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen.

Die Gewerbesteuer in der Tschechoslowakischen Republik wird von den tschechoslowakischen Handelskammern und einer Reihe Gewerbeverbänden und Industriegruppen als dringlich gefordert. Es soll die Errichtung neuer Gewerbebetriebe aller Art und die von Nebenbetrieben und Lagern verbotenen werden, desgleichen auch die Verlegung verarbeitender Betriebe in Städte mit mehr als 50.000 Einwohnern.

Die Kleine Wirtschafts-Entente tritt in diesen Tagen zu ihrer programmatischen Tagung in Prag zusammen.

Drei Millionen Arbeitslose gibt jetzt die offizielle Statistik des Dritten Reiches zu. Das ist etwa die Hälfte der in Deutschland wirklich vorhandenen arbeits- und erwerbslosen Arbeiter und Arbeiterinnen.

Eine jugoslawische Anleihe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, insbesondere zum Ausbau des Straßen- und Eisenbahnnetzes in Höhe von einer Milliarde Dinar soll in Kürze aufgelegt werden.

Die Nord-Gesellschaft in Dänemark schließt 1934 mit einem Gewinn von zwei Millionen Dänekronen ab. Es werden acht Prozent Dividende verteilt. Seit 1931 war die Gesellschaft dividendenlos.

Oegen die Aufwertung des Dollars hat der Schatzkanzler der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Morgenthau, eine Erklärung abgegeben. Er sei gewillt, den Stabilisierungsfonds zur Verhinderung einer Aufwertbewegung des Dollars zu verwenden.

**Ab März bis September**  
müssen Sie Ihre Blumen ständig mit  
**Blumen-Zauberung**  
begießen, dann blühen sie wunderschön

1 Paket Kč 5,00 durch die Verwaltung  
„Frauenwelt“, Prag XII, Fochova tr. 62  
und bei allen Kolporturen erhältlich

### Drei Tage, die die Welt nicht erschütterten

#### Ein Zeitbild in Pressemeldungen

Gestern (am 11. Feber) sammelten sich nach einer Gefechtsübung des niederösterreichischen Deimarschusses die Truppen der Wehrmacht bei der Straße von Langendorf. Vizelandmarschall Major Ken und Minister Fürst Schönburg-Garolitsch hielten Ansprachen. Vizelandmarschall Ken führte aus:

Kameraden, ich kann euch beruhigen. Die Ansprachen von vorgestern und gestern haben uns die Gewißheit gegeben, daß Marschall Dr. Dollfuß heute ein freies und unabhängiges Österreich sein wird und wir morgen an die Arbeit gehen und wie werden ganze Arbeit leisten...

(„Neues Wiener Journal“, 12. Feber.)

Wie schon vor einigen Tagen verlautbart wurde, haben der aufgelöste republikanische Schutzbund, beziehungsweise Angehörige der sozialdemokratischen Partei eine gewalttätige Aktion vorbereitet. Im Zuge der durchgeführten Waffentests unternahm die Bundespolizeidirektion in Linz heute morgen in sozialdemokratischen Parteihäusern eine Hausdurchsuchung. Im Hause befanden sich größere Kontingente des Schutzbundes, welche sofort der Polizei bewaffneten Widerstand entgegensetzten. Unter der Leitung von Bundesheeroberteilungen wurde das Gebäude im Kampfe genommen. Heber Linz wurde sofort das Standrecht verhängt. In Wien haben Teile der sozialdemokratischen organisierten Arbeiter der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke die Arbeit niedergelagt. Deshalb wurde auch in Wien das Standrecht verhängt. (Verlautbarung der Bundesregierung, 12. Feber.)

Mit blutigen Köpfen wurden die Bolschewiken heimgeschickt... Die Lehren aus dem geistigen Tag sind: rücksichtsloser Kampf gegen den Nationalismus... Durch Oesterreichs Bevölkerung wird heute ein hörbares Aufatmen gehört. Die bolschewistischen Verbrecher und Lumpen fliegen aus dem Rathaus hinaus. Die Stadt Wien ist befreit. („Neues Wiener Journal“, 13. Feber.)

Nach 2 Uhr nachts entbrannte im 19. Bezirk und in Umkreisung der Kampf von neuem... Es trat gegen den Karl Marx-Hof auch drei Minenwerfer in Aktion, deren dumpfes Krachen im ganzen Stadtgebiet hörbar war. Schließlich mußten auch zwei Hausbrennen und zwei weitere kleine Feldgeschütze eingesetzt werden. Die Wiener Spitäler melden auch über Nacht 14 Gestorbene und 72 Schwerverletzte. Es wurde der Befehl erteilt, daß auch Polizeiflieger in Alpen aufsteigen sollen... Ottakring ist endgültig im Besitz der Regierungstruppen... Zahlreiche Zivilisten sind schwer verletzt... Vor dem Schlingerkhof ist eine moloristische Haubitzbatterie aufgeschaltet, die das riesige Gebäude unter Feuer nimmt... Im Gebäude des Karl Marx-Hof, dessen Mitteltrakt einstürzt, hielt sich gegenwärtig ein erbitterter Kleinkrieg von Wohnung zu Wohnung ab... („Wiener Neueste Nachrichten“, 13. Feber.)

Präsident Stenböck gab folgende Erklärung: Der gestrige Tag ist bei den österreichischen Kreditinstituten und Banken ruhig verlaufen... („Ämlicher Nachrichtenbüro“, 13. Feber.)

Zur Bekämpfung der eingestürzten roten Verbrecher mußten in Heiligenstadt, Ottakring und Floridsdorf Geschütze herangezogen werden. Erst nach

entsprechender Artilleriebefehle konnten die Schutzbündler, welche sehr schwere Verluste erlitten zur Uebergabe gezwungen werden.

(Rundfunkrede Vizelandmarschall Ken, 13. Feber.)

Heute um 9 Uhr früh begann vor dem Straflandesgericht II der erste Standgerichtsprozess. Um 10 Uhr 5 wurden die beiden Angeklagten, Lang und Münchreiter, geführt von Justizwachtbeamten in den Saal geführt. Beide Angeklagten sind verwundet... Münchreiter hat für eine Frau und drei Kinder zu sorgen... Sachverständiger Dr. Sauer: Der Angeklagte Münchreiter ist trotz seiner schweren Verwundung nicht als schwerkrank im Sinne des Gesetzes zu bezeichnen... Um 14 Uhr 52 wird Münchreiter zum Tode durch den Strang und zum Erfah der Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Vorsitzende erklärt: Wenn keine Begnadigung erfolgt, muß das Urteil bis halb vier vollzogen sein... („Neue Freie Presse“, 14. Feber.)

Münchreiter wurde heute um 16 Uhr 41 hingerichtet. („Ämliches Nachrichtenbüro“)

Der Angeklagte Weiffel wurde für schuldig befunden und zum Tode durch den Strang verurteilt... Vorsitzender: Wollen Sie einen geistlichen Beistand? Weiffel: Nein! („Der Tag“, 15. Feber.)

Um dreiviertel 1 Uhr nachts wurde das Todesurteil an Weiffel vollzogen. („Kronenzeitung“, 15. Feber.)

Das große Gemeindegebäude am H&C-Platz wurde unter starkes Artilleriefeuer genommen. Wegen die Gartenstadt Jedleseer wirkte gleichfalls Artillerie. („Kronenzeitung“, 13. Feber.)

Der Schreiber dieser Zeilen hat die Todesanzeige eines auf dem Abtransport vom Schlingerkhof geliebten Nichtkombattanten gesehen, die über Auftrag der Polizei gedruckt worden mußte. Man hat die Angehörigen gezwungen, als Todeszeit nicht den 13., sondern den 14. Feber anzugeben, um die Spuren eines polizeilichen Geißel mordes zu verwischen... Sieben Arbeiter wurden in die Polizeiwachstube in der Wöhringerstraße eingeliefert und mit Gummiknüeten einschließ geschlagen. Um halb 12 Uhr nachts erfahen Ken. Die sieben blutüberströmten Gefangenen wurden ihm vorgeführt. Ken brüllte sie an: „Feber achtete von euch roten Dunden wird aufgehängt“... In der Hubergasse traf ich einen Ottakringer Schutzbündler, dem der Arm abgeschlagen wurde... Ein älterer Metallarbeiter erklärte: Vierer fünf Jahre Zuchthaus, ehe ich mich noch einmal so schlagen lasse. (Zuschriften an die Zeitschrift „Zukunft“.)

Die Zahl der Toten auf der Seite der Aufrechter ist nicht schätzbar. („Kronenzeitung“, Seite 215.)

13 Uhr 10: Unterhaltungsmusik.  
16 Uhr 30: Werkstunde für Ergäher.  
22 Uhr 05: Amerikanisches Nationalteam gegen Oesterreichisches Nationalteam.  
22 Uhr 35: Weitere Abendmusik.  
(Sendeprogramm des Wiener Rundfunks am 14. Feber 1934.)



**Warenverkauf**

VON WINTER-SCHUHEN MIT **10% NACHLASS**

**Prata**

**Der Feber bringt plötzliche Wetterwechsel mit sich.**

Im Feber gibt es auch die meisten Erkrankungen durch Verkühlung. In unseren Meltonschuhen sind Ihre Füße vor Nässe und Kälte geborgen. —



Elegante Lederschuhe mit Zierkroge.



Lederschuhe mit Zierkroge für Kinder.



Meltonschuhe mit doppelter Ledersohle.

**PRAGER ZEITUNG**

Streifenbahn fährt in Lastauto. In der Habimangasse in Prag VII erfuhr Donnerstag nachmittags ein Straßenbahnwagen der Linie 18 ein Lastauto. Der Lenker des Wagens, Vella, wurde dabei verletzt.

**Kunst und Wissen**

Erheiterkonzert des Tschechischen Staatskonzervatoriums. Nach einer ansehnlichen Reihe von einem ganzen Duzend öffentlicher Musikabende und Reiterkonzerten, in denen ebenso ungeheurer Verve und Vernunft wie musikalischer Arbeit zur Geltung kam, hat das Prager Tschechische Staatskonzervatorium vorgestern abends im Smetanasaal sein erstes diesjähriges Erheiterkonzert veranstaltet. Es diente in vorbildlicher Weise ebenfalls musikalisch-pädagogischen Aufgaben. Vor allem durch sein Programm, das nur Orchester-Ouvertüren enthielt, also in höchst anschaulicher Weise einen lehrreichen Ueberblick über die Entwicklung der Ouvertüre vom Russkaffischen bis zur Gegenwart gewährte. Mozart's „Entführung“ Ouvertüre und Beethoven's „Coriolan“ Ouvertüre repräsentierten die klassische Richtung, Mendelssohn's „Bartholomäus“ Ouvertüre die romantische, die sogenannte Trompeten-Ouvertüre, Berlioz's Konzertouvertüre zu „König Lear“ und Wagner's Ouvertüre zu „Tristan“ die neuere und neueste tschechische Richtung. Ganz ausgezeichnet war die künstlerische Durchführung des Programmes durch das 30-köpfige Orchester des Konservatoriums, eines Instrumentalkörpers von ungewöhnlicher Mannigfaltigkeit und jugendlicher Spielfreudigkeit, dessen rühmliche Tätigkeit imponiert und dessen Streidregung den Reiz aller Prager Konzert-Erheiter erwecken kann. Dr. Prof. Paul Bedelez leitete die jungen Orchestermitglieder einen straffe Disziplin haltenden, umsichtigen und weichen Führer.

Wochenspielfplan des Neuen Deutschen Theaters. Samstag, halb 8: Ehe in Dosen, Erkaufführung, A 1. — Sonntag, halb 8: Fremdenverkehr, halb 8: Die Reiten sind schwer, D 2. — Montag, 8: Bellini-Konzert unter Leitung Molinaris. — Dienstag, halb 8: Die Reiten sind schwer, A 2. — Mittwoch, halb 8: Penina, A 1. — Donnerstag, halb 8: Othello, Verdi-Rakus IV, G 1. — Freitag, halb 8: Sommerstraum, D 2. — Samstag, halb 8: Die schöne Helena, Abonnement aufgehoben.

Wochenspielfplan der Kleinen Bühne. Samstag, 8: Ich hab's getan. — Sonntag, 11: Tangmatinee Lotte Goslar; 8: Schneider Sippl contra Napoleon; 8: Ehe in Dosen. — Montag, 8: Ehe in Dosen, Verkaufte und freier Verkauf. — Dienstag, 8: Ehe in Dosen. — Mittwoch, 8: Ich hab's getan. — Donnerstag, 8: Ehe in Dosen. — Freitag, 8: Ich hab's getan. — Samstag, 8: Ehe in Dosen.

**Der Film Cavalcade**

Ein englischer Dramatiker (Noel Coward) hat die Vorlage geliefert, ein Londoner Regisseur (G. B. Cohan) das Szenario und ein Hollywood-Regisseur (Mogd Frank) hat einen Film daraus werden lassen. Das Ganze ist ein Gemisch aus Literatur, Historienhaftigkeit und filmischer Realität, — aber ein Gemisch, das bis zur Grenze der Möglichkeiten gelungen und schon deshalb interessant ist. Doppelt interessant um des Themas willen: die Chronik einer Familie vom Beginn unseres Jahrhunderts bis 1932, einer englischen Familie, deren Oberhaupt in den Burenkrieg zieht, deren einer Sohn auf der Hochseefahrt mit der „Titanic“ untergeht, während der andere als Freiwilliger im Weltkrieg fällt.

Im Kreis dieser Londoner Bürger-Familie (die geodelt wird) spiegelt sich also das europäische Geschehen des letzten Menschenalters, — und wenn Noel Coward, der Dramatiker, an der Oberfläche dieses Geschehens haften bleibt, wenn er mit der Krise der Nachkriegszeit nichts anzufangen weiß und am Ende nur einen gelassen-hoffnungsvollen Sittenspiegel der allgegenwärtigen Eltern zu sagen weiß, so ist auch darin ein Zug, der zum Bürgergut dieses Jahrhunderts — und damit zu seiner Chronik gehört. Mit Recht ist die Mutter ins menschliche Zentrum des Geschehens gestellt: ihre Angst um die vom Krieg bedrohten, ihr Schmerz um die Gefallenen, ihre Sehnsucht nach Frieden und Menschenwürde bleibt das Beste und Edelste dieser vergebenden Generation.

Über erst der Film hat Cowards dramatischen Versuch zur Erfüllung bringen können. Hier zeigen nicht nur in Gesprächen, sondern in anschaulichen, bewegten Szenen die Ereignisse der nahen Vergangenheit heraus. Mit einer erschütternden Vereinigung von Massen-Aufwand, Willen-Treue und künstlerischer Knappheit hat der Regisseur Frank Lloyd diese Szenen gestaltet: den Abschied der Buren-Krieger, den Leichenzug der Königin Victoria über sich, selbst unerschütterlich, nur in den Mienen der Zuschauer spiegelnd, das letzte Gespräch des Hauptmanns von der „Titanic“ Katastrophe, die Größe des Weltkriegs (die als Bissen durch eine hitzige-patriotische Neuverdarbietung bringt), den Taumel der Waffenstillstandsfeier und des Pass-Rausches. Das die Verlegenheit des Schlußes freilich mit der monarchistischen Ohmne „God save the King“ aber unterstrichen als gemildert wird, ist ein Mißgriff der Regie, der nach allem Vorangehenden überraschend kommt.

Von den Darstellern ist zu berichten, daß die beiden Hauptakteure Diana Wynyard und Clive Brook außerordentliche Schauspielertätigkeit zeigen, während die anderen ihre Rollen ausreichend ausfüllen. Aber alle zusammen ordnen sich der chronistischen Gesamt-Tendenz des Films unter, so daß nirgends der Eindruck der Star-Spielerei entsteht, der amerikanische Filme so oft entwirft hat.



Alle, die die Schrecken des Krieges überlebt hatten, stürzten sich in Friedenbegeisterung in den Trübel des Lebens. Die ganze Welt steht im Zeichen des Tanzes, des Lachens und der Liebe. Und das ist auch ein Teil des monumentalen Films einer Generation „Cavalcade“.

**Aus der Partei**

Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker. Genosse Erich Götner (Maribrod) wird heute um 12.30 Uhr im Kardinum zum Doktor der Heilkunde promoviert.

**Sport • Spiel • Körperpflege**

**Oßbels will Mag Baer engagieren**

Ein eigenartiger Agent des Propagandaministers ist in New York, wie von dort gemeldet wird, aufgetaucht. Es handelt sich um einen Herrn Kirich, der die amerikanische Staatsbürgerschaft besitzt und früher Mitarbeiter einer New Yorker Zeitung gewesen ist. In den Vereinigten Staaten macht bekanntlich nichts so großen Eindruck, wie ein Sportereignis und ein Sportereignis. So kam Kirich mit dem Auftrag nach New York, die Vorer Mar Baer und Bob Olin aufzufordern, in Deutschland zu kämpfen. Mar Baer ist ein Jude, er ist ein Jude und sein Film in Deutschland verboten wurde, 300.000 Dollar geboren worden!

Diese Angebote haben in New York Sensation hervorgerufen. Man glaubte zunächst, es handle sich um einen Reklametrug der Manager von Baer und Olin, um die Wagen der New Yorker Vorunternehmer in die Höhe zu treiben. Bald kam jedoch heraus, wer der wahre Auftraggeber des Herrn Kirich ist. Das Propagandaministerium vertritt offenbar die Meinung, daß diese 300.000 Dollar zur angelegt sein würden, da man mit einem Vorkampfstößen Schmelze und Mar Baer, der auf deutschem Boden stattfinden würde, starken Eindruck in den Vereinigten Staaten hervorrufen könnte. Es ist allerdings aus zahlreichen Gründen anzunehmen, daß dieser Kampf niemals zustande kommt.

Die Eis-Wettkämpfe in der hohen Tatna haben nach dem donnerstägigen „Aufschlag“ am Freitag eine Fortsetzung gefunden. Es wurde der Langlauf über 18 Kilometer aufgetragen, der einen gesamten Höhenunterschied von rund 350 Metern aufwies. 215 Läufer starteten und 194 kamen durchs Ziel. Fast fünf Stunden dauerte diese eine Veranstaltung. Die Läufer der Nordstaaten gewannen wiederum überlegen und liehen den ersten Mitteleuropäer erst als Siebenten durch. Der Finne Karppinen belegte den ersten Platz mit 1:27:50 Std. 2. Hagen (Norwegen) 1:28:45, 3. Hoffhalten (Norwegen) 1:31:47, 4. Veltad (Norwegen) 1:32:05, 5. Ratsboe (Schweden) 1:32:05, 6. Iverien (Norwegen) 1:33:36 Std. Der erste Tschechoslowake, der Sozialläufer E. Ruzh, kam mit 1:36:53 auf den 13. Platz. Von den ODB-Läufern platzierte sich Verauer mit 1:39:17 auf den 20., Horn mit 1:42:56 auf den 27. und Anoll mit 1:43:25 auf den 30. Platz.

Eishockey-Rath Moskau-Leningrad. Dieser Tage fand in Moskau ein Eishockeyspiel Moskau gegen Leningrad statt, das die Moskauer mit 4:0 gewannen.

Bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in London siegte im Epaubling-Cup der Männer-Mannschaften Ungarn vor der Tschechoslowakei. Im Corbillon-Cup der Frauen-Teams gewann im Entscheidungsspiel die Tschechoslowakei vor Ungarn. — In den Einzel- und Doppelspielen sowie im gemischten Doppel für Frauen und Männer wurde mit den Ausscheidungsspielen begonnen.

**Mitteilungen aus dem Publikum**

Die Grippeinfektion beruht stets auf einer verminderten Widerstandsfähigkeit des Organismus. Stärken Sie daher Ihren Körper durch gleichmäßig andauernde Massage mit Alpa-Rentholfranzbranntwein. Sie schützen sich dadurch verlässlich vor der Grippe. Eine Desinfektion des Mundes, der Nasenhöhle und aller sonstigen Atmungsorgane durch Alpa macht Sie widerstandsfähig gegen Infektion.

**Unentgeltliche Beratungsfunden**

der Arbeiterfürsorge finden jeden Samstag von 5—7 Uhr im Verein deutscher Arbeiter, Smetlagasse Nr. 27, statt.

**Bezirksorganisation Prag**  
der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

Montag, den 18. Februar 1935, um 8 Uhr abends im großen Saale des Gewerkschaftshauses Prag I, Perötin 11.

**Jahresversammlung**

Tagesordnung: Protokoll, organisatorisches und politisches Referat des Vertrauensmannes. — Berichte des Kassiers, der Kontrolle. — Neuwahlen. — Allgemeines und Anträge. Zutritt haben nur Parteimitglieder gegen Vorweis des gültigen Mitgliedsbuches.

**Vereinsnachrichten**

Turner und Turnerinnen. Mätung! Bezirksturnwart Genosse Koblert kommt diesen Samstag nach Prag und wird im Vorturnkursus die Proben für unsere Akademie leiten. Es sollten möglichst alle aktiven Turner und Turnerinnen teilnehmen. Kurzeit: Samstag von 17 bis 20 Uhr und Sonntag von 9 bis 12 Uhr in unserem Turnlokal. — Turngenossinnen! Eurem Wunsch entsprechend, findet Dienstag, den 19. Februar, im Parteibüro ein Aussprachabend der Turnerinnen statt. Wir sprechen u. a. auch über unsere Vorarbeiten für die Akademie am 6. April. Setzt euch dafür, daß keine Turnerin fehlt. — Besondere! Am 6. März veranstalten wir eine Mitglieder-versammlung im Gewerkschaftshaus. Setzt diesen Termin frei.

**Literatur**

Tschechische soziale Dichtung. Im Verlage der tschechischen sozialdemokratischen Partei A. Svecans, Prag 11., Hohenstraße 7, erscheint in den nächsten Tagen der erste Band einer neuen vierbändigen Anthologie sozialer Poesie „Vychodny“ („Aufsteigen“, zusammengestellt von Rudolf Jilovs. Während die vor sechs Jahren gleichfalls im Parteiverlag erschienene und gleichfalls vierbändige Anthologie „Cestlovenska poezie socialni“ von Alkov vom literarhistorischen Standpunkt und chronologisch bearbeitet war, soll das neue Werk auch als praktischer Behelf für Rezitationen dienen und wird außer tschechischer Originaldichtung auch Uebersetzungen aus der sozialen Weltpoesie bringen. Der erste Band ist nach Themen geordnet, wie a. B. „Kofe trahne“, „Maffenkampf“, „Revolucion“, „Avitalismus“, „Krieg und Frieden“ usw. Im zweiten Band werden soziale Balladen, Sprechdore und Satiren gesammelt sein, der dritte Band ist vorwiegend Sacharuppen gewidmet (Gebichte über Bergarbeiter, Weber, Metallarbeiter, Handelsangestellte usw.), im vierten Band werden Gebichte abgedruckt sein, welche sich besonders für Gelegenheitsstage eignen (Maifeier, Valentins, Augenbad usw.). Das Werk werden biographische und bibliographische Daten über die einzelnen Autoren abschließen.

**Filme in Prager Lichtspielhäusern**

Adria: „Es lebe der Selige.“ Lustspiel G. Haas. — Aho: „Der rote Pimpernel.“ E. — Avion: „Der Sohn des Aino Kona.“ A. — Veranet: „Die hohe Schule.“ Rudolf Korcher, D. — Fctig: „Cavalcade.“ A. — Flora: „Moskauer Nächte.“ A. — Galkwood: „Es lebe der Selige.“ A. — Gwesda: „Ein Sohn Andreas.“ A. — Kinema: „Die Journale, Grotoske, Report. Nr. 1/2-7.“ — Koruna: Teilnehmer antwortet nicht. — Detektivfilm: D. — Katus: „Wolkenkürmer.“ A. — Lucerna: „Wolkenkürmer.“ A. — Olympia: „Die hohe Schule.“ Rudolf Korcher, D. — Praha: „Das Meer ruft.“ Heinz Georas, D. — Rabia: „Die hohe Schule.“ Rudolf Korcher, D. — Stant: „Der Dämon.“ E. — Soltazar: „Es lebe der Selige.“ A. — Alma: „Grandhotel Rebad.“ A. — Bafal: „Grandhotel Rebad.“ A. — Carlton: „Der Herr ohne Wohnung.“ D. — Favorit: „Die hohe Schule.“ Rudolf Korcher, D. — Illusion: „Grandhotel Rebad.“ A. — Lido: „Die hohe Schule.“ D. — Louvre: „Grandhotel Rebad.“ A. — Racekka: „Grandhotel Rebad.“ A. — Rozv: „Grandhotel Rebad.“ A. — Sport-Smichov: „Nocturne.“ D. — Valdek: „Grandhotel Rebad.“ A.

**OPTIK u. FOTO DEUTSCH** Koruna Prikopy

Drehbänke, Fräsmaschinen, Horizontal-Bohr- und Fräswerke, Radialbohrmaschinen, Shaping- und Hobelmaschinen sowie Universalspannfutter für höchste Leistung in modernster Ausführung erzeugt: Werkzeugmaschinenfabrik **Arno Plauert** Warnsdorf, CSR.